Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 40 (1970)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Neue Schulpraxis

März 1970 40. Jahrgang / 3. Heft

Inhalt:

Rechtschreibung und Zeichensetzung Von Gottfried Dettling	O	Seite 82
Ist wirklich aller Anfang schwer? Von Erich Hauri	U	Seite 87
Die Zeit der Jahrhundertwende III Von Sigmund Apafi	O	Seite 95
Obedlied Von Walter Schmid	UMO	Seite 100
Aufsatzvorbereitung Von Verena Marthaler	M	Seite 102
Rechnungen fürs Schuljahrende Von Stefan Dahinden	M	Seite 104

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, Monatsschrift für zeitgemässen Unterricht, gegründet von Albert Züst. Herausgegeben von B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/3 52 62. – Erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland Fr. 15.50, Ausland 17 Fr., Postabonnement 18 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Redaktion: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Postf. 37, 8730 Uznach Tel. 055 / 8 19 55 (20–24 Uhr) Zuständig für Manuskripte, Vorschläge für Mitarbeit, Inhalt, Buchbesprechungen und Abdruckerlaubnis.

Druck und Verlag: Zollikofer & Co. AG, Buchdruckerei Fürstenlandstrasse 122 9001 St.Gallen. Tel. 071 / 27 41 41 Zuständig für Druck, Versand, Abonnements, Nachbestellungen, Probehefte, Adressänderungen.

Inserate: Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich Tel. 051 / 32 98 71 Zuständig für Inserate. Schluss der Inseratenannahme am 15. des Vormonats. Insertionspreis: einspaltige Millimeterzeile (29 mm breit) 50 Rp.

Rechtschreibung und Zeichensetzung

Für die Oberstufe

Von Gottfried Dettling

(Fortsetzung)

A. Die Mitlaute (Konsonanten)

1. Schwierige Laute und Lautverbindungen

f – v – ph – pf

fertig – fort – flott
vor – vorerst – voran
Pflaster – Pfosten – Pfütze

Merke:
Ausgang und Querverbindung:
- Aufsatz
- Grammatik
- Sprachgestaltung
- Lesen/Aussprache
- Gedicht
- Literatur

① Ausdrucksvoll lesen:

Zeus und das Fass mit den Gütern

Zeus hatte die Güter alle in einem Fass verschlossen, das er bei einem pfiffigen Menschen stehenliess. Lüstern wie der war, wollte er wissen, was drin war, und bewegte den Deckel. Da flogen sie alle fort zu den Göttern.
Die Hoffnung allein weilt noch bei den Menschen und verspricht, ihnen die entflohenen Güter wiederzugeben. Äsop

Merke: Aussprache genau beachten! Wichtige Aussprachereglen hier wiederholen und erweitern.
Die verschiedenen f-Laute und ihre Anwendung unterscheiden.
Unterschiede in der Aussprache verschiedener f-Laute herausarbeiten.
Fabel: Herkunft; Eigenheiten.
Verwandtschaft mit
- Märchen,
- Sage,
- Legende.

Fabeldichter; Fabelsammlungen.

② Zum Schnellsprechen:

Gustav hat vierzehn Pfund Pflaumen gepflückt.
Fischers Fritz fängt frische Fische.
Die Maus fiel in den offenen Topf voll Fleischbrühe.

Merke: genaue Aussprache und gute Artikulation.

③ Vater Frankenfass

Vater Frankenfass sitzt an der Landstrasse und klopft Steine mit vielen anderen in einer Reihe. Junge Burschen darunter, das Hemd vor der Brust offen, die Mütze flott in den Nacken geschoben. Der lange, biegsame Hammerstiel pfeift, so heftig schlagen sie zu, und der Schweiss tropft ihnen von der Stirn.

Merke: Aussprache ausfeilen.
Wörter herausschreiben, worin der f-Laut durch f, v oder pf bezeichnet wird.
In Reihen ordnen:
Vater–flott–klopft
Schreibweise dieser Ausdrücke begründen. Duden Nr. 3, Regeln Nrn. 126 bis 134, S. 50 bis 54.

«Da sitzt Pfeffer hinter», meint ein junger Kerl. Vater Frankenfass nickt freundlich, aber er macht gar nicht den Versuch, es diesen Jungen gleichzutun und arbeitet gemächlich weiter. Als er am Abend fertig ist, hat er doppelt soviel geschafft wie seine Gefährten, die den Steinhaufen voller Neid betrachten.
Sein Haus war ursprünglich ein baufälliger Stall, doch Vater Frankenfass griff zu, schob ein Fuder Dünger aus der Pforte, pflasterte den Boden mit kleinen Flintsteinen, setzte neue Türpfosten ein, verputzte die löcherigen Wände sauber, baute ein Fenster hinein und strich das Fachwerk mit grüner Farbe, alles nach Feierabend, denn tags ging er auf Arbeit.

Nach August Hinrichs

④ Fülle aus und ordne bei:

–ier, –ür, –or, –orn, –ertig, bra–, –olk, So–a, Pro–inz, Fre–el, Ele–ant, Hanno–er, –ogel, Kla–ier, Kur–e, Pul–er, –eilchen, –ater, –etter, –ioline, Gusta–, –ulkan, Skla–e, –erwelken, –erduften, –ersauern.
–erse, –licht, –lug, Ner–, –rühling, –abrik, –lechtwerk, –link, An–ertigung, –ieber, –ilm, –amilie, –eder, –orst, –ieh, –iel, Lar–e, Har–e.
Ein –eilchen in der –ase, ein –ogel auf der –ichte, das –entil am –ahrrad, die –esperpause in der –abrik, das –ieh auf dem –elde, die –otographie des –etters –ilipp und der Base –eronika, die –euerwehr auf der –eranda der brennenden –illa.

Merke: Beachte die Aussprache der f-Laute und begründe sie!
Bilde die Mehrzahl der Substantive!
Steigere (wenn möglich) die Adjektive!
Erarbeite folgende Dudenregeln: Duden Nr. 3, Seiten 50 bis 54, Nrn. 126 bis 134!
Ergänze die obigen Beispiele gemäss Duden Nr. 3, S. 50 bis 54!

⑤ Übungstexte:

a) Sprichwörter

Wo der –uchs sein Lager hat, da raubt er nicht.
Wo der Hund bei der Herde –ehlt, –risst der Wolf die Schafe.
Wer –aul ist, will, dass die Woche sieben –eiertage hat.
Wer in die Asche bläst, dem –liegen die –unken ins Gesicht.
Wo Eigensinn bei Dummheit –icht, wird durch –ernunft nichts ausgericht.

Merke: Sprichwörter:
- Arten
- Entstehung
- Inhalt

Zweck der Sprichwortbildung.
Vergleiche die Sprichwörter untereinander. Vergleiche sie hierauf mit Bauernregeln! (Wetterregeln!)
Aufsatz!

Wo –orsicht –ehlt, nutzt alle Weisheit nichts.

Der bra–e Mann denkt an sich selbst zuletzt.

b) Diktate

Hinze, S. 26, Nr. 88 und 89.

⑥ Vergleiche:

Vase	– Faser	vier	– Fürst
Vater	– Faden	Vielfrass	– Philipp
Verse	– Ferse	Vetter	– Fettbauch

Volk – du folgst

Ventil – Fenster

Merke: Bilde die Mehrzahl der Ausdrücke!

⑦ ph oder f?

Phantasie – Fantasie

Telephon – Telefon ...

Merke: Liste mit entsprechenden Ausdrücken erweitern; alte und neue Schreibweise begründen. Duden, Nr. 3, S. 52, Regel Nr. 129

⑧ Unterscheide:

Der Flug – der Pflug
die Feile – die Pfeile

der Fund – das Pfund
der Fant – das Pfand

er fährt – das Pferd
fort – die Pforte
fahl – der Pfahl

Merke: Aussprache, Wortsinn, Verben herausgreifen und Stammformen bilden, Wortfamilien zusammenstellen (Vorbereitung für entsprechende Aufsätze).

⑨ f oder v oder ph?

Setze ein:
Al–abet, Strassenkur–e, Geldstra–e, –ogel–eder, Gummistie–el, Wetterpro–et, No–embernebel, Kla–ierspiel, Kopfwehpul–er, Liedstro–e, So–ie, Geno–e–a, Jose–, Al–ons, Ha–er.

Merke: Ausdrücke trennen! Trennungsregeln: Duden, Nr. 3, S. 171 bis 176, Nrn. 479 bis 498.

⑩ Übungsstoffe:

a) Übung: Vögeli, S. 224, Nr. 189

b) Diktat: Vögeli, S. 240, Nr. 6

Merke: Satzzeichenregeln erarbeiten.
Durch die Bildung des Gehörs und das Überdenken des Satzinhaltes ist das Gefühl für die entsprechenden Satzzeichen zu fördern.

⑪ Bilde von folgenden Verben die 2. und 3. Person Singular des Präsens:

greifen	– du greifst,	er greift
kneifen	–	
gaffen	–	
puffen	–	
schaffen	–	
schiffen	–	
straffen	–	
treffen	–	
triften	–	
hoffen	–	

Merke: Stammformen der Verben bilden,
Konjugation (stark oder schwach),
Wortinhalte erklären,
Sinnabweichungen,
Duden, Nr. 3, S. 53 und 54, Regeln Nrn. 132 und 133.

⑫ Übungsstoff:

Wolf-Müller, Diktat-Texte, S. 19: Der hungrige Araber.

⑬ Bilde aus der Verbenreihe der Übung elf Wortfamilien nach folgendem Muster:

	Hauptwörter	Zeitwörter	Eigenschaftswörter
greifen:	der Griff	ergreifen	griffig
	...	...	...
kneifen:	...	...	...

Merke: Sinnverwandtschaft der einzelnen Ausdrücke, Sinnabweichungen,
mit jedem Ausdruck einen Satz bilden und so den genauen Wortsinn festhalten.

⑭ Unterscheide:

Er schafft während einer Stunde.
Er schafft ein Kunstwerk.

Der Lehrling stiftet.
Der Wohltäter stiftet ein Fenster.

Die Krankenschwester pflegt den Kranken.
Der Meister pflegt eine Aussprache.

Merke: Wortsinn, Wortherkunft, Beispiele ergänzen.

⑮ In den folgenden Ausdrücken findet man die richtige Schreibweise durch deutliche Aussprache:

falsch	Ankunft
Notfall	Zukunft
Genf	Zunft
sanft	furchtbar
entfernt	

Merke: Aussprache, Herkunft der Ausdrücke, Ableitungen.

⑯ Leite aus folgenden acht Hauptwörtern acht Eigenschafts- oder Umstandswörter ab und setze sie sinngemäss in Sätzen ein:

Landschaft	– landschaftlich	Geschäft	–
Lift	–	Stoff	–
Heft	–	Trift	–
Griff	–	Kniff	–

⑰ Suche die entsprechenden Reimwörter:

triften	stiften	schaffen	–
kneifen	–	fahl	– Pfahl
falten	–	brav	–
früh	–		
Schiff	– Griff		
Gift	–		
Kraft	–		

Merke: Reim- und Versbau. Übergang zum Gedicht. (Siehe: Kleine deutsche Versschule, 3. Auflage. Francke-Verlag, 3000 Bern.)

⑱ f und v nebeneinander

Ergänze folgende Liste:
vorfahren,
vorfabrizieren...
verreisen,
verrechnen...
fortfahren,
fortlaufen...

Merke: Setze für den Ausdruck «fort», weg oder weiter!
Leite nun die Regel ab!
Wann schreiben wir hingegen «vor» mit v? Regel!

⑲ Übungsstoff

Wolf-Müller, Diktattexte, S. 48: Euerdorfs Name.

Merke: Ausdrücke: von ferne, von weitem beachten. Anwendung dieser Ausdrücke!
Eigennamen!
Zeichensetzung bei der direkten Rede.

⑳ Merke besonders!

Lampe	– Lamm
Kumpel	– Kummer
Dampf	– Damm
Schimpf	– Schimmel

Merke: Regel über die Verdoppelung des Mitlautes erarbeiten.

㉑ Bilde aus folgenden zwei Ausdrücken einen zusammengesetzten Ausdruck:

Papp-Plakat	: Pappplakat
Sauerstoff	– Flasche
Stickstoff	– frei
Schiff	– Fahrt
Stoff	– frei

Merke: entsprechende Regel erarbeiten!

㉒ Einschlägige Diktatstoffe

1. Vögeli: S. 240/6
2. Hinze: S. 26 bis 28/88 bis 92
3. Schmitt, Nachschriften:
   - Gang durch eine Porzellanfabrik, S. 12
   - Der Maikäfer, S. 14
   - Germanischer Wanderzug, S. 15
   - Der Mittelrhein, S. 29
   - Ein Raufbold, S. 38
4. Wolf-Müller:
   - Zwei tüchtige Soldaten, S. 21
   - Mal so – mal so, S. 25
   - Übermütiger Diebstahl im Tiergarten, S. 32
   - Nächtlicher Holzdiebstahl, S. 33
   - Die Gründung der Stadt Karlsruhe, S. 61
   - Schatten über Süditalien, S. 64
   - Dohlen im Sturm, S. 66
   - Müll, S. 67
   - Gespenst und Auto, S. 79

Merke: Anhand der Diktate die Satzzeichenregeln erarbeiten! Vorerst durch richtiges Hören, Überlegen und genaues Durchdenken des Satzes das Gefühl für die entsprechenden Satzzeichen bilden und erst später die Regeln anwenden!

Quellen

- J. A. Schmitt: Deutsche Rechtschreibung, Band Nr. 560. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt a. M.
- J. A. Schmitt: Nachschriften. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt a. M.
- Deutscher Sprachspiegel I, II und III. Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf.
- Fritz Hinze: Übung macht den Meister. Ernst-Klett-Verlag, Stuttgart.
- Dietrich Wolf u. Lothar Müller: Diktattexte. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt a. M. 1967.
- Duden: Die Regeln der deutschen Rechtschreibung. Duden-Taschenbücher, Band 3. Bibliographisches Institut, Mannheim.
- Theo Marthaler: Deutschbüchlein für Schule und Alltag. Logos-Verlag, 8053 Zürich.
- Hans Meier: Schweizer Rechtschreibung für Schule und Praxis. Büchler-Verlag, 3084 Wabern.
- Ludwig Mader: Der unzufriedene Esel. Fabeln der Antike. dtv GmbH, München.
- Kaspar Vögeli: Deutsches Sprachbuch für Sekundarschulen. Kantonaler Lehrmittelverlag, Zürich.

Fortsetzung folgt.

Ist wirklich aller Anfang schwer?

Von Erich Hauri

Unterstufe

«Die Krone der Lehrergeschicklichkeit und der Höhepunkt des Lehrerlebens ist die Lehrerfrage», behauptete Diesterweg. Matthias stiess ins gleiche Horn, wenn er sagte: «Wer richtig und treffend Fragen stellen kann, besitzt den angemessenen Fingersatz der Methodik.»

Selbstverständlich muss der Lehrer richtig und zur rechten Zeit fragen. Ob wir aber nicht zuviel fragen? Ist ein Denkanstoss zu Beginn einer Unterrichtsstunde nur durch Fragestellung möglich? Wir wissen, wie gern die Schüler erzählen, wenn sie sich frei äussern dürfen. Fragen, ganz besonders jene zielstrebigen, die nur wenige richtige Antworten zulassen, wirken meist lähmend. Sie rauben vor allem dem eher schüchternen Kind jede Lust am Sprechen.

I. Vorschlag

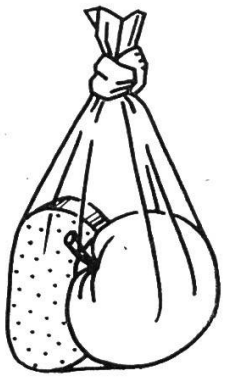
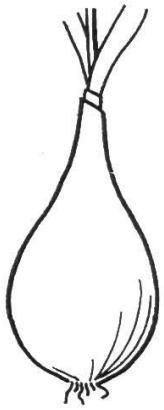
Zeit: Frühling. Beginn eines Schuljahres oder eines neuen Wochenthemas. Der geplante Lehrausgang fällt, im wahrsten Sinne des Wortes, ins Wasser. Wir setzen uns deshalb um den Arbeitstisch, auf dem, in einem Plastic-Beutel wohl verwahrt, ein Stück Brot und ein Apfel liegen.

Ich habe den Beutel einem Schüler beim Eintreten ins Klassenzimmer abgenommen.

Jede Frage erübrigt sich! Hören wir einen Augenblick den Schülern zu!
I ha min Znüni imene Papyrsack.
I ha Knäckebrot lieber als da.
I ha amel i de Pause nöd so fescht Hunger, d Muetter seit aber, chlini Chind müesed no wachse.
Mängmol chom i no e Schoggistengeli über.
Mini Muetter packt s Brot in e Sidepapyr.

Hildegards Beitrag «chlini Chind müend no wachse», bildet die Grundlage für das weitere Vorgehen.
«Ich kenne im Garten kleine Blumenkinder, die nur wachsen können, weil sie ein solches Säcklein haben. Sie tragen es nicht, sie wachsen aus ihm heraus.»

Besonders für jene Schüler, die ihrer Wohnverhältnisse wegen Wachstum und Blühet im Blumengarten nicht erleben, habe ich einen Frühlingsboten mitgebracht.
Da liegt er nun, mit Blüte, Stengel, Blättern und dem geheimnisvollen Säcklein, neben dem Znünisack.
Wir vergleichen!

	
Brot, Früchte... ↓ Nahrung, Vorrat	? ↓ Nahrung, Vorrat
Sack: – durchsichtig – zäh – schützt vor Nässe – schützt vor Schmutz	Zwiebel: – braune Haut – zäh – schützt vor Nässe – schützt vor Frost

Wir kennen noch andere Blumen, die aus einer Zwiebel wachsen. (Schneeglöcklein, Narzisse, Osterglocke, Hyazinthe...) Wie die Nahrung in der Zwiebel aussieht, dürfen mir die Schüler morgen sagen.

1. Aufgabe

2. und 3. Klasse (Einzelbeobachtung)

Bittet die Mutter um eine Küchenzwiebel. Zerschneidet sie. Prüft die Messerklinge. Riecht an der Zwiebel und kostet davon!

Auch Buschwindröschen, Schlüsselblumen und Veilchen sind Frühaufsteher. Ob sie wohl auch aus einer Zwiebel wachsen?

2. Aufgabe

2. und 3. Klasse (Gruppenarbeit)

Grabt eine Schlüsselblume aus! Spült die Erde weg und sucht die Vorratskammer!

Ergebnis der Beobachtungen

1. Aufgabe

Die Messerklinge ist nass (feucht).	Die Nahrung ist flüssig.
Die Zwiebel besteht aus dicken, fleischigen Schalen (Scheiben, Blättern).	
Die Zwiebel riecht und schmeckt scharf.	Die Pflanze schützt sich gegen Tierfrass.
Die Zwiebel hat unten kurze, feine Würzelchen.	Sie geben der Pflanze Halt und füllen das Vorratskämmerchen wieder.

(Von Brut- und Ersatzzwiebeln sprechen wir auf dieser Stufe nicht!)

2. Aufgabe

Die Schlüsselblume wächst nicht aus einer Zwiebel. Eine dicke Wurzel bildet den Vorratsspeicher.

Anmerkung: Wir muntern die Schüler auf, selbst eine Steckzwiebel in einen mit Erde gefüllten Joghurtbecher zu pflanzen und das Wachstum zu beobachten.

Vorschläge für weitere Themen

1. Ein zäher Kerl (Der Löwenzahn).
   Dicke, zähe Wurzel mit Milchsaft (Vorrat); lange und elastische Wurzel, die sich im Boden verkeilt. Das Blütenkörbchen. Kleine Flieger.
2. Mutters Küchenkästchen – ein Vorratsspeicher.

Sprache

2. Klasse

- Wie die Frühlingsblumen heissen (gemeinsames Erarbeiten der Wörter an der Wandtafel).
- Wo die Frühlingsblumen blühen (Garten, Wiese, Wald...).

3. Klasse

Gemeinsames Erarbeiten eines Textes, den wir als Lückentext an die Wandtafel schreiben.
Der Winter war lang und kalt. Jetzt scheint die Sonne. Die warmen Strahlen wecken die Zwiebel. Sie hat in der Erde geschlafen. Nun regt sich das Leben. Der Spross streckt sich. Er wächst dem Licht entgegen. Wie gut, dass er von seinen Vorräten in der Zwiebel zehren kann.

Rechtschreiben: Sucht die Schärfungen! Schreibt andere Wörter mit denselben Schärfungen!

Beispiel: wecken, strecken, necken, lecken, Flecken...

Eintrag ins Merkheft:
- Die Blüte ist weiss. Die Blume blüht weiss.
- zehren – zerren (bildet Sätze!)

Wir schreiben einen Aufsatz:
Die Stolzeste von allen!
Zwiebel – Erde; Zwiebel – ein einziger Stengel; Blume – Kelch; Farben – leuchtend; riecht nicht; Nacht, Regenwetter – Blume schliesst sich.
Wie heisst die Blume?

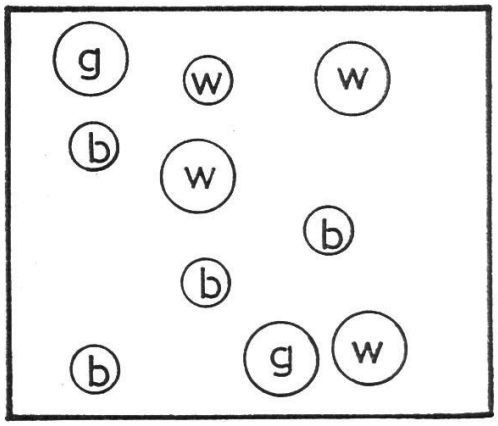
Lesen

Wenn es uns an geeignetem Lesestoff fehlen sollte, schreiben wir selbst eine kleine Erzählung, oder wir fassen einen Text zusammen.

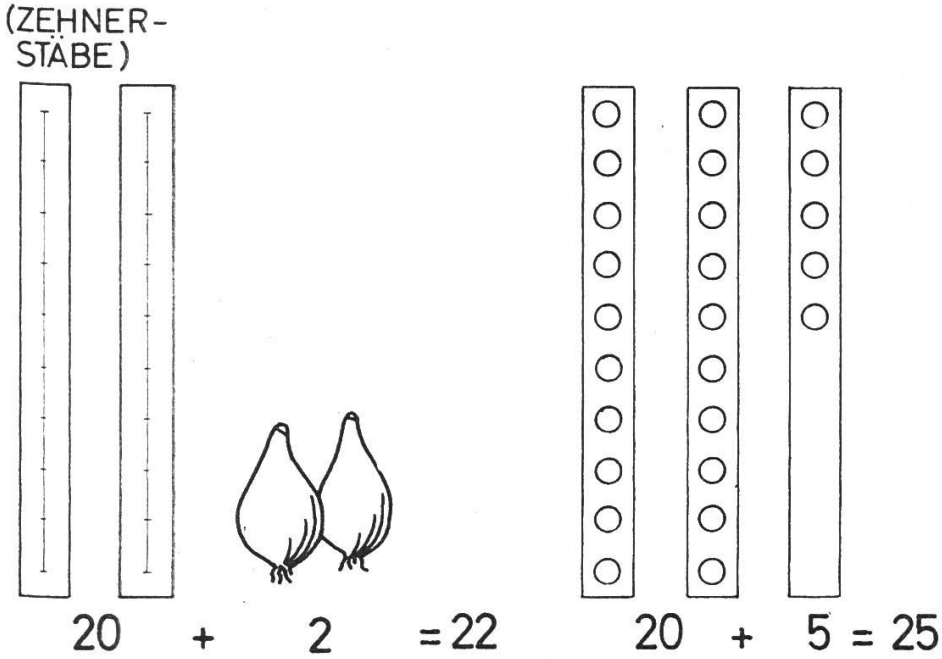
Vor einem Gartenzaun, mitten im schönsten grünen Gras, wuchs eine Gänseblume. Sie war ganz vergnügt und wendete sich der warmen Sonne zu. Innerhalb des Zaunes standen viele vornehme Blumen. Je weniger Duft sie hatten, um so mehr prunkten sie. Die Tulpen hatten die allerschönsten Farben. Das wussten sie wohl und hielten sich kerzengerade, damit man sie besser sehen möchte.
«Wie sind sie reich und schön!» dachte die Gänseblume. Jetzt kam ein Mädchen mit einem grossen, glänzenden und scharfen Messer in den Garten. Es ging zu den Tulpen hin und schnitt eine nach der andern ab.
Das Gänseblümchen war froh, dass es draussen im Gras stand. (Aus «Das Gänseblümchen» von H.Ch. Andersen, stark gekürzt.)

Rechnen

1. Klasse: Hier sind viele Blumen. Wir nennen sie.
Sie sind verschieden gross und von verschiedener Farbe (Buchstaben).
Zählt die Glocken! Zählt die Kelche!
Wie viele grosse und wie viele kleine Blumen sind es?
Wir kleben 3, 5, 2, 4 Blumen.
Kelche und Glocken schneiden wir mit Hilfe von Schablone und Schere aus Moltonpapier.
Klebeformen stellen wir auch selbst her, oder wir beziehen sie bei der Firma F. Schubiger, 8400 Winterthur.

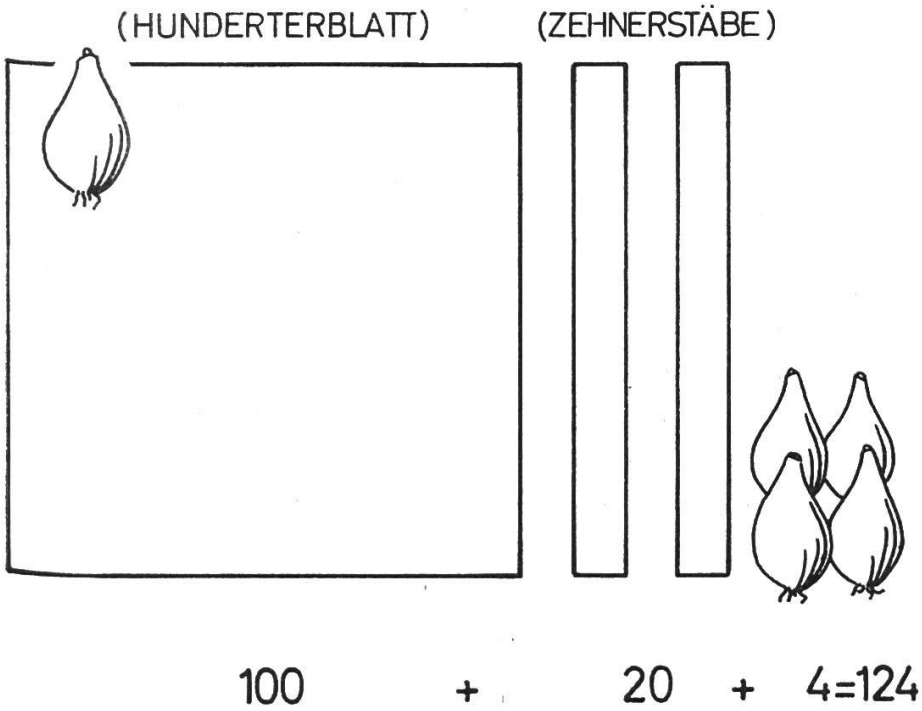


2. Klasse: Erweitern des Zahlenraums bis 30.
Blumenbeete: Ich schaffe Platz für zwei Reihen. In jede Reihe stecke ich 10 Zwiebeln. Es bleiben 2 Zwiebeln übrig. Wie viele Zwiebeln hatte ich am Anfang?



Ich habe im Herbst in jede Reihe 10 Zwiebeln gesteckt. Von 5 Zwiebeln gab es keine Blumen. Wie viele Blumen blühten?

3. Klasse: Rechnen im ersten und zweiten Hunderter.
Beim Blumengärtner



Der Gärtner steckte letztes Jahr 100 Zwiebeln. Er hätte mehr Blumen verkaufen können, darum steckt er dieses Jahr 20 mehr. Es bleiben ihm noch 4 Zwiebeln übrig.

Im Hunderterbeet waren 5 Zwiebeln taub. Wie viele Blumen haben geblüht?
(Zählen und Rechnen am Hunderterblatt und am Zehnerstab!)

Schreiben

Wie kerzengerade die Tulpen stehen! Übung von geraden, senkrechten Strichen (1. und 2. Klasse).
Einüben des grossen J (3. Klasse).

Zeichnen

- Frühlingsblumen (zeichnen, malen, schneiden, reissen).
- Die Frühlingsblume, die mir am besten gefällt.
- Wenn es so eine Blume gäbe! (Wunderblume)

II. Vorschlag

Wie die Bäume grüne Blätter bekommen

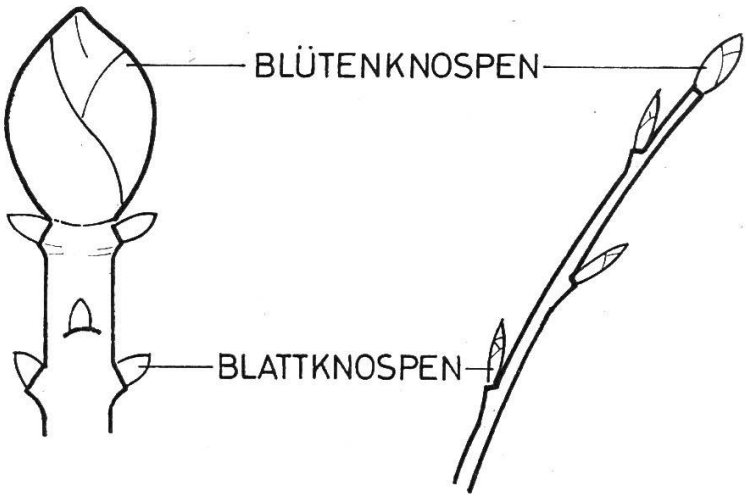
Wenn die Frühlingssonne bis jetzt mit ihrer Wärme gegeizt hat, finden wir da und dort noch geschlossene Knospen. Zum Beobachten eignen sich jene der Rosskastanie am besten. Ein Lehrausgang im Klassenverband führt uns zum Kastanienbaum, zu unsern Obstbäumen und hinauf zum Buchenwald. Es ist erstaunlich, wie scharf und genau die Kleinsten beobachten.

Anmerkung: Der erste Beobachtungsausgang ist für alle folgenden von entscheidender Bedeutung. Wir müssen wissen, **was** wir den Schülern zeigen und **wo** wir die Beobachtungen durchführen wollen. Wir werden den Lehrausgang kurze Zeit vorher auskundschaften.
Eine straffe Führung der Klasse schliesst die Meinung aus, es handle sich einfach um einen Spaziergang, um einen Morgen- oder Nachmittagsbummel. Wir stellen klare, unmissverständliche Aufgaben. Beobachtungsergebnisse nehmen wir nur entgegen, wenn sich die Schüler ordnungsgemäss zum Wort melden.

Beobachtungsaufgaben

1. Das Aussehen der Knospen: a) Bau,
   b) Unterschiede in Form und Grösse.
2. Der Standort der Knospen.

Ergebnis der Beobachtungen



Rosskastanie: dicke, rundliche Knospen; am Zweigende grösser als die andern Knospen.
Schuppen: braun, ledrig, harzig-klebrig.

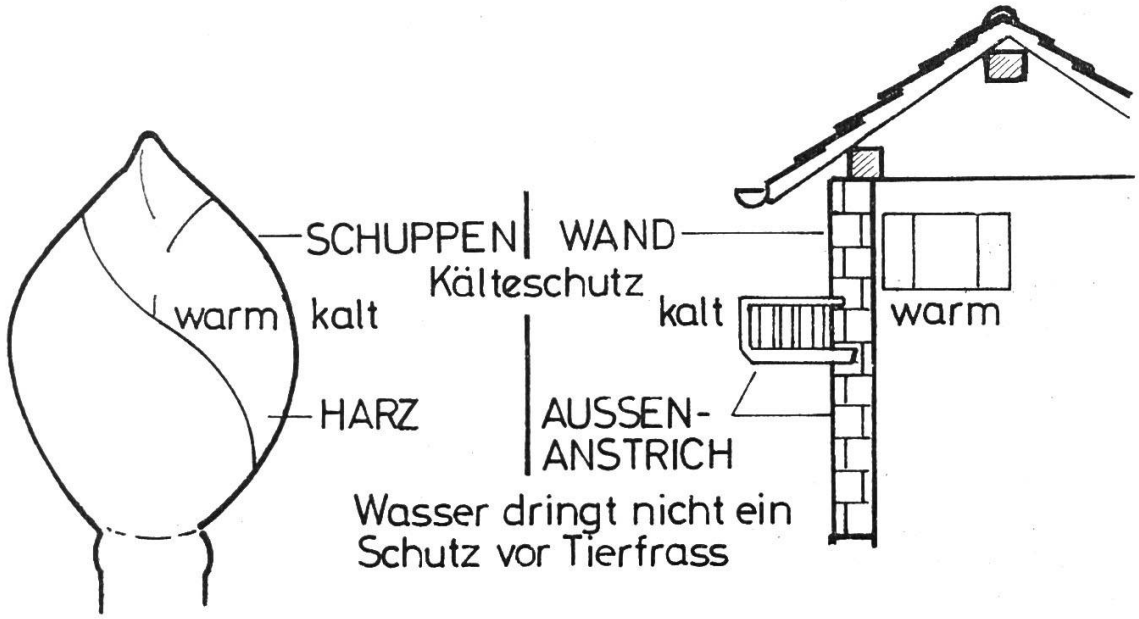
Obstbäume: Dicke Knospen am Zweigende. Kein Harzüberzug. Längliche, spitze Knospen am Zweig.

Ähnliche Beobachtungen machen wir an den Waldbäumen. Einzig bei der Eiche sitzen die Knospen eng beieinander (später sehen wir dort ganze Blätterbüschel).

Wir bringen einen Rosskastanienzweig mit ins Klassenzimmer und stellen ihn in eine mit Wasser gefüllte Vase auf das sonnenbeschienene Fensterbrett. Geduldig warten wir, bis sich das Knospenhaus öffnet.

Es ist nicht üblich, auf dieser Stufe langandauernde Beobachtungsübungen durchzuführen. Das Interesse droht schon nach kurzer Zeit zu erlahmen. Mit etwas Geschick werden wir aber mit diesem Problem bestimmt fertig.
Versuchen wir es z.B. so:
«Heute morgen habe ich grosse Augen gemacht!» (die Knospe beginnt sich zu öffnen), oder: «Als ich ins Zimmer getreten war, erschrak ich!» (es war nämlich kein Tropfen Wasser mehr in der Vase). Auf diese Weise lenken wir die Aufmerksamkeit zwanglos auf unsern Zweig.

Bis es soweit ist, sehen wir uns das Knospenhaus von aussen nochmals genauer an und verarbeiten und vertiefen unsere Erlebnisse.

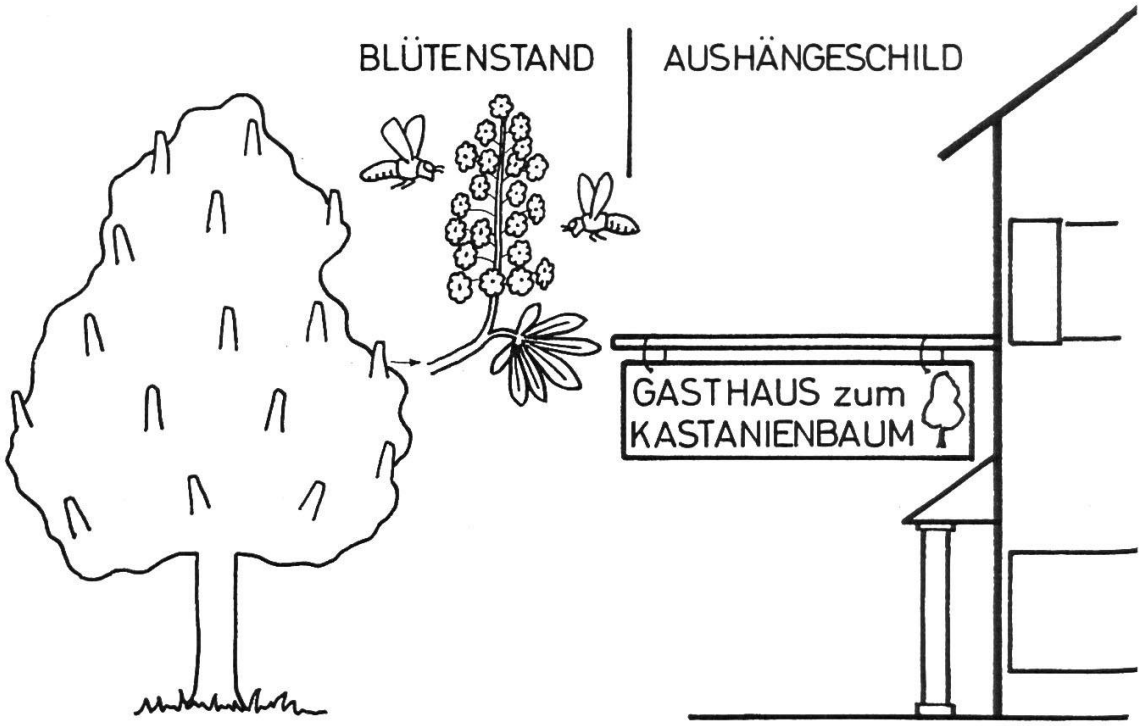


Schuppen verhindern das Einsickern von Wasser (Farbanstrich oder Verputz bei Hauswänden, Balkonen und Sitzbänken im Freien...). Sie schützen vor Kälte (Backsteinmauern, Decken der Pflanzen mit Tannenreisig, Pflanzenhut schützt im Frühling die Setzlinge vor Frost und Hitze...).

Zurück zum Kastanienbaum

Inzwischen hat auch der Baum vorwärtsgemacht. Die warmen Sonnenstrahlen haben das Harz gelöst und Blätter und Blüten geweckt. Bald sieht der Baum aus wie ein mächtiger Blumenstrauss. Die Blüten stehen gut sichtbar an der Aussenseite der Krone.

Kein Wunder, dass der Kastanienbaum viele Gäste empfangen darf, die er reich bewirtet.



Wir besuchen den Kastanienbaum während des Sommers noch einige Male.

Vorschläge für weitere Themen

1. Besuch kommt zum Kastanienbaum (Biene, Hummel...).
2. Der Baum zieht sich um! (Verwelken des Blütenschmuckes. Der dunkelgrüne Blättermantel.)
3. Der beste Sonnenschirm. (Das Blätterdach.)
4. Stachlige Gesellen.

Sprache

Wir stellen einen Text an den Anfang, der sich als Leseübung und als Grundlage für andere sprachliche Arbeiten eignet.

In der Knospenwiege liegen, unter einer Schuppendecke und in seidenweiche Pelzmäntel gewickelt, die kleinen Blättchen. Sie träumen vom Frühling. Sie sehen nichts, aber sie hören den Wind, der sie hin und her schaukelt, sie vernehmen, wie der Regen niederprasselt.
Nun scheint die Frühlingssonne. Im Knospenhaus wird es warm; so warm, dass die Blättchen sich ausstrecken müssen und frische Luft atmen wollen. Das Häuschen springt auf. Die ersten hellgrünen Blättchen schauen ins Freie.

Übungen

2. Klasse

- Wie die Knospen sind (dick, lang, spitzig, hart, klebrig...)
- Wie die Blättchen sind (gefaltet, hellgrün, zart, weich, klein...)
- Was die Blüten tun (sich entfalten, hervorspriessen, prangen, duften, herbeilocken, sich der Sonne zuwenden, Gäste bewirten...)

3. Klasse. Schutz brauchen alle!

Die Knospenschuppen schützen... (Blatt, Blüte)

Der Filzmantel schützt... (Blättchen)

Der Pflanzenhut schützt... (Setzling)

Das Haus schützt... (Mensch)

Der Handschuh schützt... (Hand)

Usw.

Wer schützt...	wen?	wovor?
Die Knospenschuppen schützen	die Blätter	vor Frost
Die Hausmauern schützen	den Menschen	vor Kälte
Das Dach schützt	den Menschen	vor Nässe

Rechtschreiben

a) Dehnungen: – Wörter mit eh (vernehmen...)
– Wörter mit üh (Frühling...)

b) Schärfungen: – Wörter mit ck (einwickeln...)
– Wörter mit tt (Blatt...)

c) Bilden von Wortreihen: – Blatt, satt, matt, glatt...

Fürs Rechnen (statt mit Zwiebeln rechnen wir mit Blüten!), fürs Schreiben und Zeichnen übernehmen wir die Anregungen des 1. Vorschlages.

Verständlicherweise ist über die Arbeit der Erstklässler wenig gesagt. Sie dürfen gelegentlich die andern Schüler auf dem Beobachtungsgang begleiten, sie dürfen dieselben Lieder singen, und sie beteiligen sich an diesem oder jenem Unterrichtsgespräch. Sie beschäftigen sich aber vornehmlich mit dem Schreiben der ersten Buchstaben und Ziffern.

Die Zeit der Jahrhundertwende III

Von Sigmund Apafi

Beiträge zur Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges

(Fortsetzung)

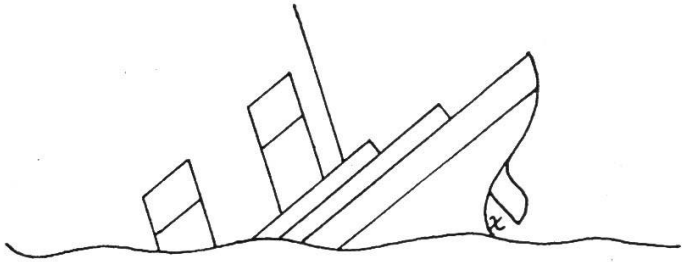
Literatur

Lawrence Beesley: The Loss of the Titanic. William Heinemann, London 1912. Zentralbibliothek Zürich, BN 755.
Beesley war einer der Überlebenden. Sein Bericht ist gescheit und fesselnd geschrieben.

Werner Koch: Erfindergeist auf Abwegen. Über Patentschriften merkwürdigen Inhalts. dtv-Taschenbuch Nr. 380. Deutscher Taschenbuch-Verlag, München 1964.

Kuckucksuhr mit Wachtel. Reklame der Jahrhundertwende. Herausgegeben von Emil Waas. dtv-Taschenbuch Nr. 448. Deutscher Taschenbuch-Verlag, München 1967.
Vom Vorwort abgesehen, besteht das Bändchen einzig aus gesammelten Inseraten in verkleinertem Faksimiledruck. Es lohnt sich, eine Auswahl davon herauszuschneiden und an die Schüler zu verteilen (besprechen und ins Heft einkleben lassen).

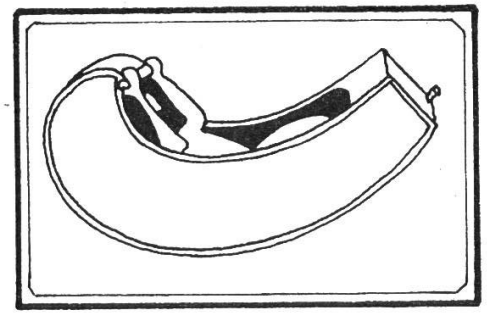
Fortschrittsglaube und Erfinderfreude



Auf seiner Jungfernfahrt von Southhampton nach New York streifte am 14. April 1912 der damals grösste und modernste Passagierdampfer, die britische „Titanic", einen Eisberg und ging unter. Man hatte das Schiff für unsinkbar gehalten und zu wenig Rettungsboote mitgeführt. Von 2208 Personen fanden 1503 den Tod, ein furchtbarer Preis für menschliche Überheblichkeit und Fahrlässigkeit.

Die zweite industrielle Revolution und eine Reihe epochemachender Entdekkungen verleiteten zu einem trügerischen Fortschrittsglauben. Die Technik verhiess eine grosse Zukunft; aber war der Mensch den neuen Möglichkeiten auch sittlich gewachsen?

Wie die Inseratenseiten der Blätter um die Jahrhundertwende zeigen, schossen damals Erfinder und Erfindungen wie Pilze aus dem Boden. Es genügte vielen nicht, als Verbraucher die Neuerungen der Technik zu geniessen. man wollte auch selber zu Entdeckerfreuden kommen und am Fortschritt mitschuldig werden, und sei es auch nur mit einem närrischen Einfall.



„Wagalaweia, woge, du Welle!"
„Die Wellenbadschaukel, „Schauplatz eines fast nordseeischen Wellenschlages..."

Bemerkungen zur Tafel

Dampfer: grau und weiss. Wellenbadschaukel: beliebige Farbe.

Präparationshilfe

!.

Das Schiff, das die Gesellschaft Harland & Wolff im Auftrag der britischen White-Star-Linie gebaut hatte und das am 31. Mai 1911 in Belfast von Stapel lief, war ein Wunderwerk der modernen Technik. Die «R.M.S. Titanic» (Royal Mail Steamer, königlicher Postdampfer) übertraf an Grösse und Ausstattung alle damaligen Ozeanriesen. Sie war 265 m lang, 29 m breit, vom Kiel bis zur Brücke 31 m hoch und fasste 47000 BRT.* An Bord konnte man sich wie in einer Stadt verirren. 8 Decks boten über 2000 Menschen Platz (die Mannschaft eingerechnet) und enthielten nebst luxuriösen Kabinen, Bibliotheken, Türkischen Bädern auch Turnhallen, wo man sich auf künstlichen, elektrisch betriebenen Pferden und Kamelen vergnügen konnte. Ein Heer von 320 Maschinisten und Heizern bediente 29 riesige Dampfkessel und 159 Öfen. Die drei Schrauben brachten das Schiff auf eine Spitzengeschwindigkeit von 39 km/h.

Ganz allgemein war der Glaube verbreitet, die Titanic könne niemals sinken. Auch in Fachkreisen und unter den Offizieren des Schiffes hielt man den doppelwandigen, in 16 dicht verschliessbare Kammern unterteilten Rumpf für so unverletzlich, dass man selbst bei grösseren Schäden über Wasser zu bleiben hoffte. Das erklärt auch, warum man viel zu wenige Rettungsboote an Bord gebracht hatte. Es waren bloss 16, und sie reichten nur für 950 Schiffbrüchige; die Davits (Bootskranen) hätten aber 48 Boote tragen können, also bei weitem genug, um in der Unglücksnacht alle zu retten.

Die Titanic verliess am Mittwoch, den 10. April 1912, den Hafen von Southampton und machte sich auf ihre Jungfernfahrt. Sie führte 1348 Passagiere und 860 Mann Besatzung mit und sollte nach einer Woche in New York eintreffen. Die Reise verlief zunächst wie geplant, aber am Sonntagabend, etwa um 17 Uhr, erhielt Kapitän Smith von vorausfahrenden Schiffen die ersten «Marconigramme», wonach die Route von Eisbergen bedroht sei. (Guglielmo Marconi, 1874–1937, Nobelpreisträger, hatte 1897 die drahtlose Telegraphie entdeckt; die Telegramme wurden anfänglich nach ihm benannt.) Aus unabgeklärten, aber jedenfalls unentschuldbaren Gründen schenkte er diesen Meldungen nicht die nötige Beachtung. Er setzte die zuständigen Offiziere erst zwei Stunden später davon in Kenntnis, liess es bei oberflächlichen Befehlen zur Wachsamkeit bewenden und fuhr – dies war der grösste Fehler – mit Volldampf weiter. Wohl muss man bedenken, dass die Titanic genauen Kurs und die südlichste Route einhielt, die zu dieser Jahreszeit gewöhnlich frei von Eis war und häufig befahren wurde; aber nichts kann den Kapitän vom Vorwurf befreien, eindeutige Warnungen leichtfertig hingenommen zu haben. So schwebte denn über den ihm anvertrauten Menschen längst Todesgefahr, als noch um 10 Uhr abends Pfarrer Carter im Salon Gottesdienst hielt, für die sichere Überfahrt dankte und Lob-

---

* Vergleich zu heute: «France», Flaggschiff der französischen Transatlantiklinie, Stapellauf 1960, Länge 315,5 m, Breite 33,7 m, 55000 BRT, 57 km/h, 10 Decks, 1000 Mann Besatzung, 2000 Passagiere.

BRT: Bruttoregistertonnen. Die BRT ist die Raumeinheit, die auf das ganze Schiff, nicht nur den Nutzraum, verrechnet wird.

lieder anstimmte. Viele Passagiere zogen sich nachher in ihre Kabinen zurück und legten sich zur Ruhe.
Wenig später, um 23.45 Uhr, Sonntag, den 14. April 1912, auf 41° 46′ nördlicher Breite und 50° 14′ westlicher Länge (südöstlich Neufundland), streifte die Titanic einen Eisberg, der sie wie ein Büchsenöffner vom Bug her steuerbords der Länge nach, etwa 100 m weit, aufriss. Das geschah schnell, ohne harten Stoss, für die meisten Passagiere und Matrosen unmerklich. Sie blieben denn auch ruhig und wunderten sich bloss, weshalb die Motoren stillstanden. Kapitän Smith freilich war die fürchterliche Lage bald klar. Die Berichte von Offizieren und eine Gruppe von Heizern, die verstört an Deck stürmten, zeigten ihm, dass sein Schiff verloren war. Was sich jetzt abspielte, ist in mancher Hinsicht eindrücklich und entspricht gar nicht dem, was der Leser seiner Vorstellung nach erwarten würde oder die damalige Sensationspresse hinterher zusammenlog.
Bis die Titanic sank, dauerte es zweieinhalb Stunden. Während dieser Zeit kam es, von kleineren Zwischenfällen abgesehen, bis fast auf den letzten Augenblick zu keinerlei Panik. Die Gründe dafür sind vielfältig. Das Schiff stand lange in normaler Lage. Die See lag völlig still, die Nacht war dunkel, ohne Mond, aber in voller Sternenpracht. Eisberge konnte man nicht erkennen. Wer auf Deck trat, wähnte sich auf dem sicheren Boden einer Lichterstadt, die sich ins Unendliche fortzusetzen schien und ein Gefühl der Geborgenheit einflösste. «The magnitude of the whole thing dwarfed events that in the ordinary way would seem to be full of imminent peril.» (Beesley, S. 90.)
Der Glaube an die Unsinkbarkeit des Schiffes tat seine Wirkung. Viele Reisende folgten dem Rufe «Alle Passagiere auf Deck! Rettungsgürtel umschnallen!» nicht oder blieben, wo sie gerade waren, im Bett oder am Spieltisch. Andere gehorchten, sahen sich um, hielten die Sache für einen schlechten Scherz und verschwanden wieder. Nicht einmal übers Deck verstreute Eisbrocken fielen sonderlich auf; man verabredete für den nächsten Morgen Schneeballschlachten und ging wieder schlafen. Als dann die ersten Rettungsboote klargemacht waren, wollte niemand einsteigen. Es erschien vielen närrisch, das wohnliche Riesenquartier mit einer Nussschale zu vertauschen, die ins Dunkle tauchte. So geschah es, dass die ersten Boote halbvoll abstiessen, nach den Anordnungen des Kapitäns zunächst mit Frauen und Kindern besetzt. Später, als der Ernst der Lage allen bewusst war, ergab sich wohl da und dort ein grosses Gedränge, aber keineswegs ein allgemeines Chaos. Die Mannschaft hielt Disziplin, und unbeschreiblich ist das Heldentum der Offiziere, Maschinisten, Heizer und Stewards, die im Bauche des Schiffes bis zuletzt ihre Pflicht taten, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Beleuchtung auf Deck sicherzustellen. Es ist auch verbürgt, dass sich die Musikkapelle inmitten der Katastrophe zusammengefunden hatte und auch dann noch auf ergreifende Weise Choräle spielte, als schon der Bug langsam vornübersank.
Die letzten Augenblicke waren grauenvoll, sowohl für die mit ihrem Kapitän an Bord Gebliebenen als auch für die Geretteten, zu denen die Schreie der Ertrinkenden drangen. Das Heck hob sich steil in die Höhe, stand schliesslich senkrecht über dem Wasser, schoss dann mit seltsamem Getöse hinab und riss anderthalbtausend Menschen mit sich in die Tiefe. Viele schwammen noch lange mit dem Rettungsgürtel im eiskalten Wasser, bis der Tod auch sie erlöste. Nur wenige Trümmer lagen über der Stätte; eine ganze Welt war fast spurlos versunken.

Als erstes Schiff, das die von der Titanic ausgestrahlten SOS-Rufe aufgefangen hatte, traf die «Carpathia» von der Cunard-Linie noch vor Tagesanbruch ein und nahm die Geretteten auf.
Es hatte nicht an Versuchen gefehlt, mehr und näher liegende Dampfer herbeizurufen. Aber teils waren deren Funker bereits schlafen gegangen, teils übersahen oder missdeuteten die Kapitäne die Signalraketen der Titanic. So blieb es bei den 705 Insassen der Rettungsschiffe, welche die «Carpathia» inmitten eines weiten, gefährlichen Feldes von Eisbergen an Bord nehmen und nach New York führen konnte.
Für die Welt war die Nachricht vom Untergang der Titanic mehr als eine Unglücksbotschaft. Das Ereignis erschütterte ihren vorbehaltlosen, oberflächlichen Glauben an die Allmacht der Technik und dämpfte die Hoffnungen, die man einseitig auf die menschlichen Verstandesleistungen gesetzt hatte.

*

II.

Die zweite industrielle Revolution spielte sich keineswegs bloss auf der Ebene der Weltwirtschaft ab, sondern in einer eigentümlichen Form liess sich auch der kleine Mann von ihrem Geiste ergreifen. Manch einer dachte es den grossen Erfindern seiner Zeit gleichzutun und wälzte in seinem Kopfe Pläne, wie er den Siegeszug der Technik beschleunigen und einen ureigenen Beitrag zur Bereicherung der Umwelt und zur Überwindung alltäglicher Mühsale leisten könnte. Der Erfinderlust schienen keine Grenzen gesetzt, auf den Patentämtern aller Länder herrschte Hochbetrieb. Mögliches und Unmögliches erhielt eine Nummer und wurde verbucht, ein erster Triumph für den pfiffigen Kopf und meist auch sein letzter. In der «Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens», einer Monatsschrift der «Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart–Berlin–Leipzig», findet man im zehnten Band des Jahrgangs 1908 unter dem Abschnitt «Neue Erfindungen» die «Bleistiftschärfmaschine Jupiter». Sie ist bis heute geblieben und steht jetzt noch in unzähligen Schulzimmern. Anders ist es dem «Patenthosenknopf Tari» oder der «Calcinette, Vorrichtung zur Erleichterung des Marschierens» ergangen; die Nachwelt hat sich zugeknöpft gezeigt und ist schnöde darüber hinweggeschritten.
Wen es lockt, das Lager verkannter Einfälle zu mustern, der greife zum Taschenbuch «Erfindergeist auf Abwegen». Er wird erfahren, was eine Zigarrenschaukel ist und warum Hühner Brillen tragen sollten. Nicht minder aufschlussreich ist es, die Inseratenseiten damaliger Blätter durchzusehen. Eine Sache ist es, den Nasenformer «Zello» erfunden zu haben, eine andere, damit Geld zu verdienen. Die zügige Reklame im Geschmacke der Zeit löste auch dieses Problem. Hier war Bescheidenheit schon damals falsch am Platz. Das sagte sich jedenfalls der Mann, der am 18. März 1888 im Berliner «Kladderadatsch» für seine Errungenschaft warb und dem Leser gleich noch etwas Kulturgeschichte beibrachte. Hält da die unvermeidliche Jungfrau auf zackigem Felsen in der Rechten den sensationellen Hosenträger, in der Linken aber eine Schriftrolle. Darauf liest man: «Grosse Erfinder: Gutenberg – Volta – Stephenson – Liebig – Krupp – Potter.» Da hast du's, lieber Leser, geradlinig hinauf vom Genie des Buchdrucks zum Hosenträgerkönig! Es ging mit der Welt voran.
Wenn aber ein Gerät zu nennen wäre, das vollkommen den Geist der «guten alten Zeit», ihre Sehnsüchte und Falschheiten, eingefangen hat, müsste es unstreitig die «Wellenbadschaukel» sein.

«‚Wagalaweia, woge, du Welle', wie oft haben wir diese Lustlaute der Rheintöchter in Wagners unvergleichlichem ‚Rheingold' bewundert und haben die holden Mädchen beneidet, wenn sie sich so frank und frei in den plätschernden Wellen bewegten. Und wenn der Sommer ins Land zog, sind wir dem Wasser zugereist und haben eine frische See über uns hinrauschen lassen oder im schiessenden Strom Erholung und Stärkung gesucht. Aber wir waren seither gebunden an die See oder an das Strombett, zum mindesten aber an die Badeanstalten; wir mussten unsere Wohnung verlassen und unsere Bequemlichkeit entbehren, wenn wir uns den Genuss eines Wellenbades schaffen wollten. Heute ist dem, dank unserer Industrie, abgeholfen. Eine sinnreich konstruirte Badewanne liefert dem darin Liegenden durch eigene Bewegung die prächtigsten Wellenstürze.

Mit nur wenigen Eimern Wasser kann sich Jeder sehr leicht den wildesten Wellenschlag herstellen, indem er das obere Ende der Wanne ergreift und leicht anfängt zu schaukeln. ‚Wagalaweia, woge, du Welle'; durch das Rauschen und Plätschern des Wassers glaubt man Wagnersche Akkorde zu vernehmen. Über unseren Körper hin stürzen die Wellen wild empört oder sanft schmeichelnd, wie es gerade unsere Stimmung erheischt, und je nachdem wir die Körperbewegungen mit Energie oder leicht spielend ausführen. Nachdem wir uns genügend ergötzt haben, steigen wir heraus aus der Wanne, und siehe da, das Schlafzimmer, das noch eben der Schauplatz eines fast nordseeischen Wellenschlages war, ist trotz des Bades vollkommen trocken geblieben. Das eben ist der sinnreiche Gedanke der Wellenbadschaukel, dass sie in jedem Zimmer aufgestellt werden kann, ohne zu stören...»

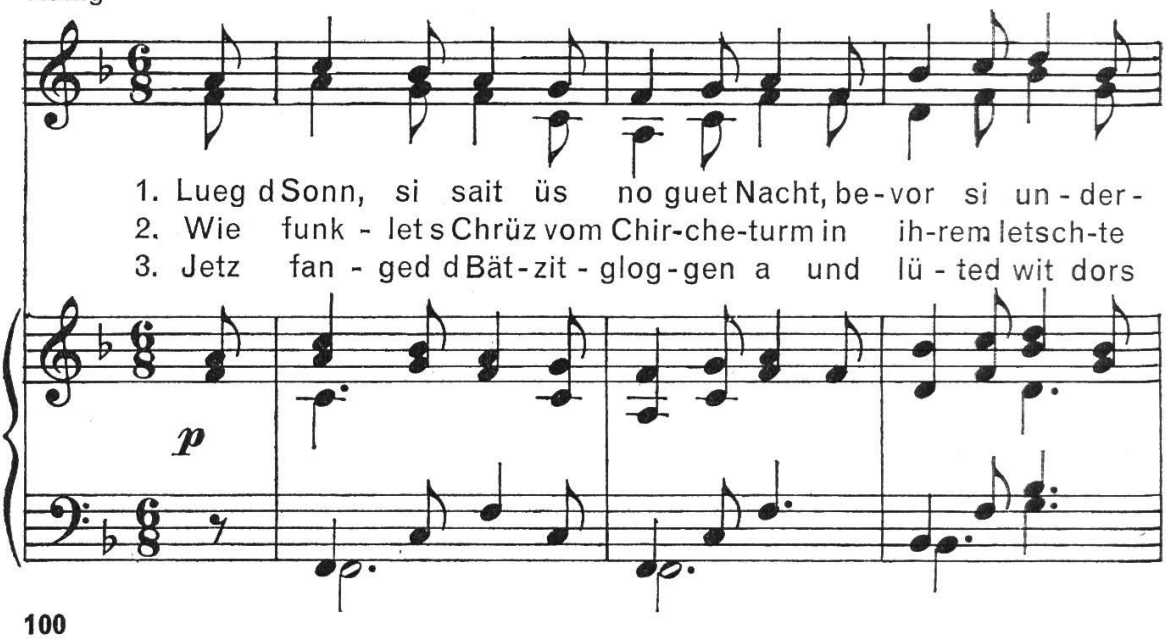
(«Illustrirte Zeitung», Leipzig und Berlin, N3.2703, 20. April 1895. Zitiert nach «magnum», Heft 40, Februar 1962. Verlag M. Du Mont Schauberg, Köln.)

Fortsetzung folgt.

Obedlied

Frida Hilty-Gröbly — Walter Schmid

Ruhig



goht, schickt je - dem Fensch - ter no en Gruess und
Schy! dänn goht si stil - le hin - der d Bärg; es
Tal; s erscht Stärn - li scho am Him - mel stoht. Bhüet

lüch - tet gol - dig rot; – schickt je - dem Fensch-ter
isch en Tag ver - by; – dänn goht si stil - le
Gott üs Män-schen all! – s erscht Stärn - li scho am

no en Gruess und lüch - tet gol - dig rot. –
hin - der d Bärg; es isch en Tag ver - by. –
Him - mel stoht. Bhüet Gott üs Män - schen all!

poco rit.

Das Lied kann auch einstimmig gesungen werden.

Aufsatzvorbereitung

Von Verena Marthaler

Fünfte Klasse

Thema: Aufsatzvorbereitung «Zweierlei Schüler», im Anschluss an ein behandeltes Gedicht («Zweierlei Bauern» von Alfred Huggenberger).

Lektionsziel: Aus der Gegenüberstellung der beiden Bauern (Optimist – Pessimist) sollen die Schüler erkennen, dass unser Glück oder Unglück sehr davon abhängt, wie wir die Dinge sehen, was für eine Einstellung wir haben. Alles hat gute und schlechte Seiten, Vor- und Nachteile; wer sich darauf versteift, nur die Nachteile zu sehen, wird unglücklich.
Nach dem Muster «Zweierlei Bauern» sollen die Schüler einen Aufsatz in Dialogform entwerfen, der ihrem Lebenskreis entspricht: «Zweierlei Schüler».

Teilziele:

① Aufführen des auswendig gelernten Gedichtes, womöglich durch Freiwillige. Kritik durch die Klasse und durch mich.
Erkenntnis: Die Worte eines Gedichtes auswendig zu wissen ist noch keine Garantie dafür, dass man es auch aufsagen kann. Wir müssen ein Gedicht im Schlaf auswendig wissen, um es gut aufsagen zu können.

② Wiederholung: Zusammenfassende Gegenüberstellung von Hansi und Michel.
Tafelskizze zur Gedächtnisstütze und Verdeutlichung: Es kommt auf unsere Einstellung an.

③ Übertragung: Worüber sprechen Soldaten, Lehrer, Schüler?
Gegenüberstellung von zwei Schülern. Improvisation eines möglichen Gesprächs. Übung der Ausdrucksfähigkeit.

④ Entwurf des Aufsatzes (Dialogform).

Hilfsmittel: Entwurfsblatt für den Schüler, Wandtafel für den Lehrer.

Voraussetzung: Das Gedicht «Zweierlei Bauern» ist in einer früheren Stunde besprochen worden; auf heute hat es die Klasse auswendig gelernt.

Lektionsverlauf:

① Aufführung des Gedichtes durch die Schüler (siehe Teilziel 1).

② – Das ist Hansi (Skizze an der Tafel).
Weshalb macht er ein so böses Gesicht?

Wenig Wein Kleine Ähren Keine Früchte	Weshalb? ⟶	**Regen!**

– Das ist Michel. Weshalb macht er ein so fröhliches Gesicht?

Fettes Gras Dicke Rüben Schöne Kartoffeln	Weshalb? ⟶	**Regen!**

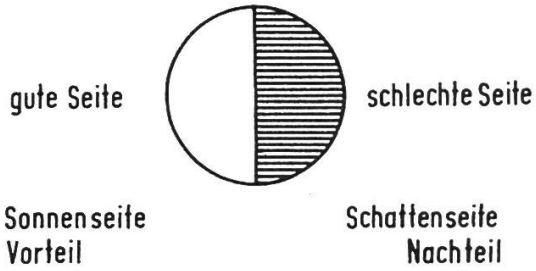
Über ein und denselben Regen schimpft der eine und freut sich der andere.
Ist der Regen verschieden für die beiden?
Nein, es sind beides Bauern.

Woran liegt es also, dass der eine unzufrieden und der andere zufrieden ist?

An der Einstellung liegt es. Alles hat zwei Seiten.

Wie sagt man Leuten, die immer nur die Schattenseite an einer Sache sehen?

Schwarzseher. (Allenfalls die Fremdwörter Optimist und Pessimist einführen.)



③ Worüber sprechen z. B. Soldaten, wenn sie zusammenkommen? Auch über die Kartoffelernte?

Worüber sprechen wohl die Lehrer? Und die Schüler? Das wisst ihr am besten.

Jetzt lassen wir also einmal zwei Schüler sich begegnen und ein wenig miteinander plaudern. Die beiden Schüler sollen beim Spiel ebenso verschieden sein wie Hansi und Michel. Wie würde das etwa tönen? – Gespräch aus dem Stegreif.

Anschliessend Kritik: Ist die Gegenüberstellung gelungen?

④ Stille Beschäftigung: Entwurf eines kurzen Aufsatzes in Dialogform.

Tafelskizze

Links der Bauer Hansi, rechts Bauer Michel. Links die magere Ernte, wie Hansi sie sieht, rechts die gute Ernte, wie Michel sie begutachtet. Das Zeichnen verdeutlicht die Eindrücke der zwei Bauern, wir können das eine oder andere Detail weglassen. Gut eignet sich für diese Tafelskizze auch die Moltonwand.

Besinnung

In der Besprechung haben die Schüler sehr lebhaft mitgemacht. Durch die Übertragung auf ihre eigene Welt fühlten sie sich angesprochen und lieferten ausgezeichnete unvorbereitete Sketches.
Die Aufsätze sind durchschnittlich gut. Es hat aber einige Versager darunter, denen die Gegenüberstellung in keiner Weise gelungen ist.

Rechnungen fürs Schuljahrende

Von Stefan Dahinden

Sechste Klasse

Wenn gegen Ende des Schuljahres «alles behandelt» ist, fehlt dem Lehrer und dem Schüler meistens die Lust, im Buch wieder von vorne anzufangen. Ich habe deshalb aus allen möglichen Quellen Stoff für zusätzliche Rechenübungen hergeholt und Arbeitsblätter zusammengestellt. Dabei sollten die Übungen nicht zu leicht und nicht zu schwer sein, so dass weder der gute noch der schwache Schüler sich benachteiligt fühlen konnte. Im folgenden zwei Beispiele solcher Arbeitsblätter. Die Schüler lösen derartige Aufgaben gern. (Wo Prozentrechnen nicht zum Sechstklassstoff gehört, stelle man andere Aufgaben.)

Übungsblatt 1

① Zahlenreihen

Folgende fünf Zahlenreihen folgen bestimmten Gesetzen und sollen um je vier Zahlen erweitert werden.

1a) 7, 8, 6, 7, 5, 6 ...
1b) 11, 15, 20, 26, 33 ...
1c) 3, 6, 7, 4, 7, 8 ...
1d) 92, 88, 44, 40, 20 ...
1e) 72, 71, 64, 63, 56, 55, 48 ...

② Zahlenquadrat

Zeichne ein Quadrat mit 9 Feldern! In diese Felder sollen die Zahlen 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17 so eingesetzt werden, dass waagrecht, senkrecht und diagonal gleiche Summen entstehen.

③ Suchen des Rests

Kuhmilch enthält im Mittel 3,6 % Milchfett
3,2 % Käsestoff
0,5 % Milcheiweiss (Albumin)
4,5 % Milchzucker
0,7 % Mineralstoffe

Der Rest ist Wasser.

④ Goldfaden

1 g reines Gold lässt sich zu einem zwei Kilometer langen Goldfaden ausziehen(!). Wieviel Gold würde es brauchen, wenn man einen Goldfaden von der Erde zum Mond spannen möchte? (Durchschnittliche Entfernung Erde–Mond: 384000 km).

⑤ Reisekosten

Eine Reise von Zürich nach der sonnenreichsten Insel Europas, Hvar (Adria), kostet laut Prospekt
für 8 Tage 460 Fr.
für 15 Tage 625 Fr.
für 22 Tage 790 Fr.

5a) Wieviel betragen die Kosten durchschnittlich je Tag?
5b) Um wie viele Prozente verbilligen sich die Kosten gegenüber der achttägigen Reise?

⑥ Reichweiten

Atom-U-Boote erreichen Geschwindigkeiten von 30 Seemeilen je Stunde, gewöhnliche U-Boote etwa 24 Seemeilen je Stunde.

6a) Wie gross ist der Unterschied in 24 Stunden?
6b) Wie gross ist der Unterschied in 7 Tagen?
6c) Gib die Entfernung auch in Kilometern an (1 Seemeile = 1,8 km)!

⑦ Lang ist es her

Am 27. August 1939 flog in Warnemünde das erste Strahlflugzeug (die Heinkel 178). Wie viele Jahre, Monate und Tage sind seither verstrichen?

⑧ Abonnementspreise

Der «Nebelspalter» kostet als Einzelnummer 90 Rp., im Halbjahresabonnement 17.50 und im Jahresabonnement 32 Fr.

8a) Um wie viele Franken ist das Halb- bzw. Jahresabonnement billiger?
8b) Um wie viele Prozente sind die beiden Abonnements billiger?

⑨ Spiel mit drei Zahlen

2, 3, 7 Aufgabe 9a) Bilde mit diesen drei Zahlen so viele Zahlen als möglich! Ordne sie der Grösse nach!
9b) Errechne die Summe der gefundenen Zahlen!
9c) Errechne die Differenzen und deren Summe!
9d) Teile die Summe 9b durch 6!
9e) Teile die Summe aus 9c durch 3!

⑩ Kleiderkosten

Ein Jupe für ein 2jähriges Mädchen (Grösse 92 cm) kostet Fr. 15.80. Zuschlag je 6 cm Fr. 1.30. Was kostet ein Jupe für ein 15jähriges Mädchen von 170 cm Körpergrösse?

Lösungen zum Übungsblatt 1

① 1a) 4, 5, 3, 4
1b) 41, 50, 60, 71
1c) 5, 8, 9, 6
1d) 16, 8, 4, 2
1e) 47, 40, 39, 32

② 14 9 16 16 9 14 usw.
15 13 11 11 13 15 Die Summenzahl ist 39!
10 17 12 12 17 10 (Gesamtsumme durch drei.)

③ Wasser 87,5%

④ 192 kg Gold

⑤ je Tag 57.50 / 41.66 / 35.90
5b) 15 Tage: 27,55% billiger
22 Tage: 37,57% billiger

⑥ 6a) 144 Seemeilen
6b) 1008 Seemeilen
6c) 259,2 km / 1814,4 km

⑦ Stichtag 1. 3. 70: 31 Jahre, 6 Monate, 5 Tage

⑧ 8a) 5.90 billiger je Halbjahr
14.80 billiger je Jahr
8b) 23,9% billiger im Halbjahr
32,9% billiger im Jahr

⑨

237	36
273	54
327	45
372	351
723	9
732	
2664	495
: 6	: 3
444	165

⑩ Fr. 32.70

Übungsblatt 2

① Schnellrechnen

1a)	1b)	1c)	1d)	1e)
12	7	17	21	33
× 24	× 33	× 12	× 6	× 11
+ 48	+ 65	+421	+ 15	+ 37
: 3	: 4	: 25	: 3	: 8
— 27	— 19	— 17	— 26	— 34

② Zahlenreihe

Mit DIN und ASA bezeichnet man Lichtempfindlichkeits-Einheiten, die auf Filmpackungen und Belichtungsmessern angegeben sind. Ergänze die folgende Reihe um 6 weitere Zahlen!

DIN 15 18 21 ...
ASA 25 50 100 ...

③ Mond

Am 21. Juli 1969, MEZ 03.57, betrat der erste Mensch den Mondboden. Wie viele Monate, Tage und Stunden sind seither vergangen?

④ Ein Trainingsanzug für einen zweijährigen Knaben (Grösse 92 cm) kostet Fr. 22.50. Zuschlag für je 12 cm Fr. 2.80, ab 164 cm Zuschlag für je 6 cm. Wieviel bezahlt ein Knabe mit 170 cm Körpergrösse?

⑤ Schallplatten

In Deutschland werden jährlich 60 Mio Schallplatten verkauft. Davon sind 88 % Schlagerplatten, wovon zwei Drittel von Käufern unter 25 Jahren erworben werden.

⑥ Werbefernsehen

Für eine Sendezeit von 30 Sekunden beliefen sich die Kosten fürs Werbefernsehen in der Schweiz (1967) auf 1400 bis 4200 Fr.
Wieviel erhielt das Fernsehen für 15 Minuten Werbefernsehen?

⑦ Briefmarken

Die Ausgabe der Gedenkbriefmarke «100 Jahre Rotes Kreuz» vom Jahre 1963 hatte 1968 im Block einen Wert von 22 Fr.; der Postpreis war 3 Fr. Um wie viele Prozent ist der Wert gestiegen?

⑧ Erde = ? Schweiz

Die Erde hat eine Oberfläche von 135697000 km². Wievielmal grösser ist sie als die Schweiz? (41000 km²)

⑨ Atombombe

Am 6. August 1945 fiel die erste Atombombe über Hiroshima. Wie viele Jahre, Monate und Tage sind seither vergangen?

⑩ Quadratisches

Ein quadratisches Schwimmbassin von 6 m Seitenlänge ist umgeben von quadratischen Granitplatten von 1 m Seitenlänge. Wie viele Quadratmeter Granitplatten benötigte man? Zeichne!

Lösungen zum Übungsblatt 2

① 1a) 85
1b) 55
1c) 8
1d) 21
1e) 16

②

DIN	24	27	30	33	36	39
ASA	200	400	800	1600	3200	6400

③ Stichtag 1. 3. 70, 10.00 Uhr:
7 Monate, 8 Tage, 6 Stunden, 3 Minuten

④ Fr. 42.10

⑤ 52800000 Schlagerplatten, 35200000 Stück

⑥ 42000 bis 126000 Franken

⑦ 733%

⑧ 3309mal

⑨ Stichtag: 1. 3. 70:
24 Jahre, 6 Monate, 23 Tage

⑩ 28 m²

Wir bitten unsere Abonnenten, dem dieser Nummer beigelegten Prospekt des Umschau-Verlags, Frankfurt am Main, ihre Beachtung zu schenken.

Die junge Mathematik

Eine Rechnung ist nicht eine Sache, die man erledigt: es ist ein unerschöpflicher Gegenstand, über den man nachsinnt.

André Revuz

Die «Logischen Blöcke» von Z. P. Dienes

Diese Spielelemente regen zum Nachdenken an. Selbständig entdecken die Kinder im Spiel logische und mathematische Grundbeziehungen, auf denen das spätere Denken aufbauen kann.

Arbeitshefte im Geist der jungen Mathematik: «Entdeckung der Zahl»

Frau Professor Nicole Picard, Leiterin des Forschungsinstitutes für Mathematik am Institut pédagogique national in Paris, hat Arbeitshefte geschaffen, die den neuen Erkenntnissen der Strukturmathematik entsprechen. Sie ging dabei im wesentlichen von den Erfahrungen von Z. P. Dienes aus.
Die einzelnen Hefte schliessen sich gruppenweise zu Kursen zusammen, die genau aufeinander abgestimmt und ausserordentlich sorgfältig aufgebaut sind. Sie sollen parallel mit dem didaktischen Arbeitsmaterial verwendet werden.

Es gibt ein Buch, das den Weg zeigt:

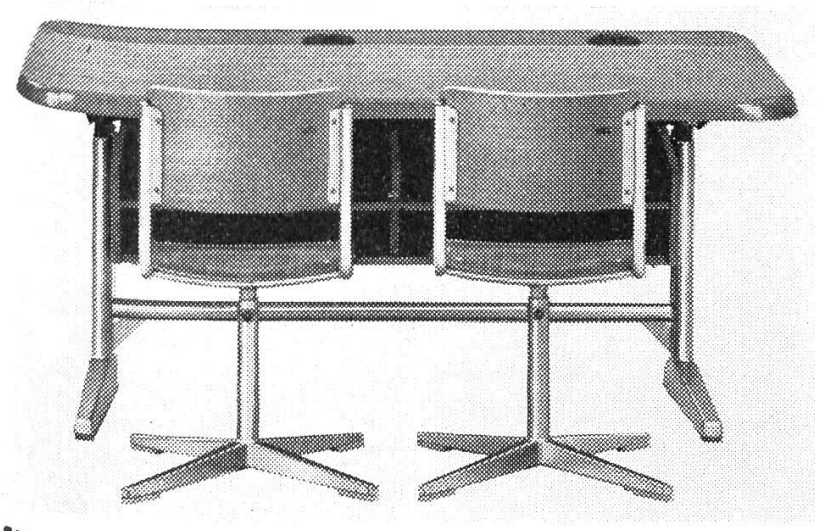
Mathematische Früherziehung / Erster Rechenunterricht von Irma Glaus und Dr. Walter Senft

Dieses Buch ist das Gemeinschaftswerk eines Mathematikprofessors und einer Primarlehrerin. Dr. Senft skizziert neue Möglichkeiten und begründet sie, indem er auf Forschungsergebnisse der modernen Mathematik und der Entwicklungspsychologie hinweist. Irma Glaus stellt ihr Vorgehen, das sich fast ausschliesslich auf spontane Gedanken der Kinder stützt, im einzelnen dar. Auf die Frage nach der Verbindung der Mengentheorie mit dem Rechen mit Cuisenaire-Stäbchen und der Volksschularithmetik im allgemeinen ist hier aus der Praxis eine gültige Antwort gegeben.

Eine ausführlichere Orientierung gibt Ihnen unser Prospekt «Die junge Mathematik».

Franz Schubiger, 8400 Winterthur

Schulmöbel nach Mass



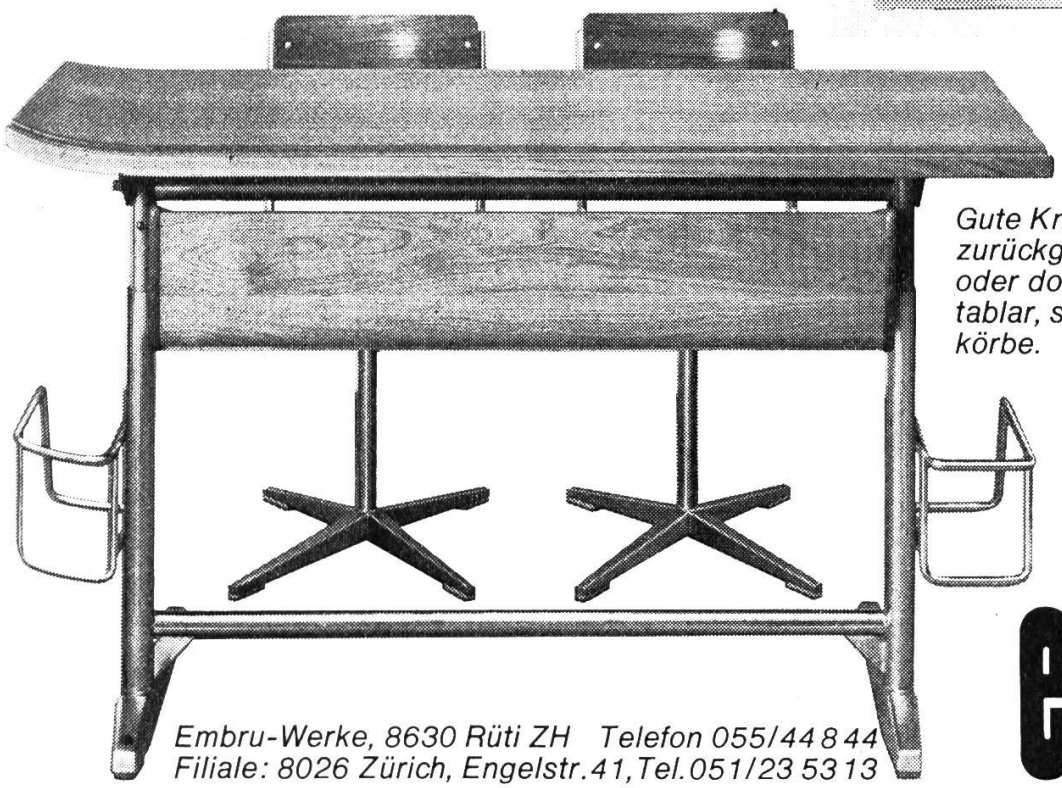
Tischplatte 120 x 56 cm, in Formpressholz, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen, mit oder ohne schrägstellbarer Tischplatte, Tischhöhe speziell verstellbar.

Stühle in Grösse, Form und Verstellbarkeit sowohl für die Unter-, Mittel- und Oberstufe.

für die Unter- und Mittelstufe

für die Oberstufe

Grosse Tischplatte 130 x 60 cm oder 140 x 60 cm, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen.



Gute Kniefreiheit durch zurückgesetztes einfaches oder doppeltes Büchertablar, seitliche Mappenkörbe.

S 13/70

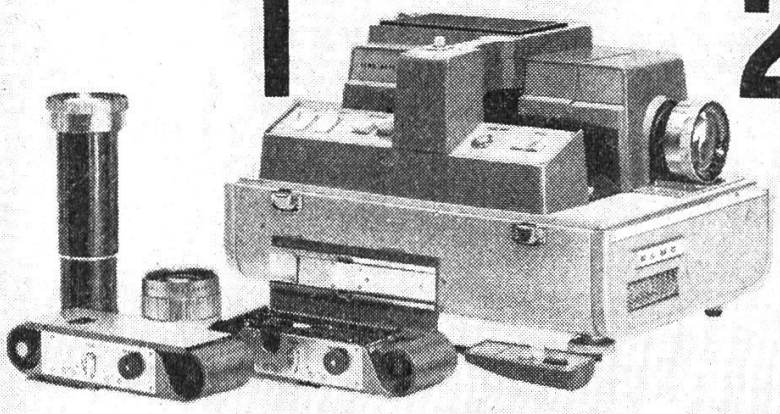
embru

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH Telefon 055/44 8 44
Filiale: 8026 Zürich, Engelstr. 41, Tel. 051/23 53 13

ELMO

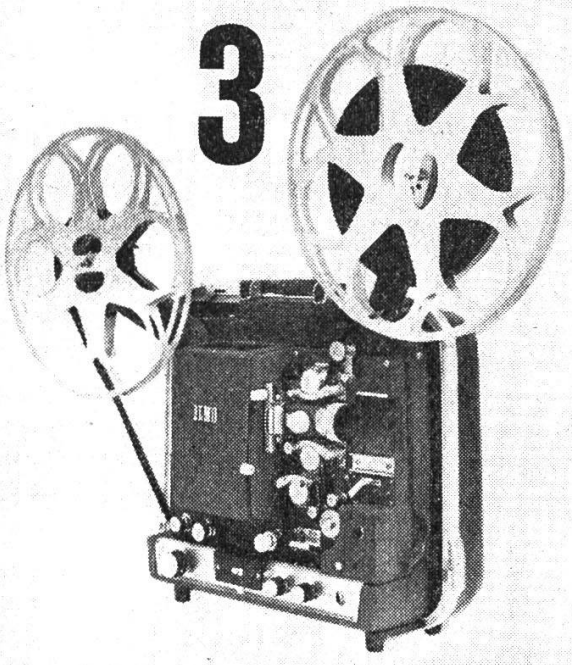
ein Begriff für Schule und Instruktion

1



2

3



1 **ELMO AS-1000**
Vollautomatischer Hochleistungs-Projektor für die Projektion von Dias ohne Magazin, sowie für Streifenfilme. Sehr helles Licht, Fernsteuerungs-Automatik, Tonbandanschluss. Zwei Projektoren in einem.

2 **ELMO HP-100**
Hellraum-Projektor — hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W, starke Kühlung, Fresnellinse für gleichmässige Ausleuchtung Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten. Schwenkbarer Projektionskopf inklusiv Folienrollvorrichtung.

3 **ELMO F 16-1000**
Der ideale 16 mm Projektor für den Schulbetrieb. Hohe Lichtleistung 1000 W, sehr gute Tonqualität, kompakte Bauweise, einfach in der Bedienung, sehr vorteilhafter Anschaffungspreis.

Verlangen Sie bitte vom gewünschten Gerät den ausführlichen Spezialprospekt.

ERNO

Generalvertretung für die Schweiz:
ERNO PHOTO AG Restelbergstrasse 49 8044 Zürich Telefon 051 28 94 32

Schule Ried-Muotathal, Gemeinde Muotathal, 10 Autominuten von Schwyz.

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1970/71 (6. April 1970) suchen wir

Primarlehrer(in)

(katholisch) für die Gesamtschule in neues Schulhaus. Besoldung nach der kantonalen Verordnung zuzüglich Gesamtschul- und Ortszulage.
Ab Herbst 1971 steht in unserer Gemeinde ein Lehrschwimmbecken zur Verfügung. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulpräsidenten Emil Gwerder, 6436 Muotathal, Telefon 043 / 96366.

Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 werden verschiedene Lehrstellen an der

Primarschule

Unterstufe, Mittelstufe

Sonderklasse B (für schwachbegabte Schüler), Unter- und Mittelstufe

Sonderklasse D (für Kinder mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten)

Mittelstufe

Oberschule Realschule

zur Besetzung ausgeschrieben. Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung: für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze zuzüglich Teuerungszulage, Kinderzulage und Zulage für Sonderklassen. Das Maximum der Gemeindezulage wird nach acht Jahren erreicht; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.
Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Bernhard Christen, Waldmeisterstrasse 10, 8953 Dietikon, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat gerne (Tel. 051 / 888174).

Neu

im Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe

Liedtexte

für Reise, Lager und fröhliches Beisammensein.

Über 150 der am meisten gesungenen Lieder

Einzelpreis		Fr. 2.—
Klassenpreis		Fr. 1.50
Begleitsätze 6 und 7	je	Fr. 1.—

Weitere Verlagswerke:

Schweizer Singbuch Oberstufe		Fr. 7.50
Klavierheft		Fr. 6.70
«Fröhliche Lieder»		Fr. 1.70
Begleitsätze 1 bis 5	je	Fr. 1.—

Senden Sie den ausgefüllten Abschnitt in einem frankierten Umschlag an:

Verlag **Schweizer Singbuch, Oberstufe,**
8580 Amriswil
Ich wünsche fest / zur Ansicht

..... Schweizer Singbuch Oberstufe
..... Fröhliche Lieder
..... Klavierheft
..... Begleitsätze
..... Liedtexte

Ort ..... Strasse .....

Datum ..... Unterschrift .....

Alle Inserate durch Orell Füssli-Annoncen

Idealbau
Bützberg AG
3357 Bützberg

Wiesenstrasse 698 C/48
Tel. 063/8 65 77

ideal bau

Parterre-Haus mit Garage

Wir bauen für Sie das preisgünstige Parterre-Haus mit Garage. Massivbau in Backstein. Einbauküche mit Chromstahlkombination und 132-Liter-Kühlschrank. Cheminée. Versiegelte Parkettböden, Eiche 1. Klasse, im Wohn- und Essraum. Ölzentralheizung. Doppelbrand mit Warmwasseraufbereitung. Gedeckter Sitzplatz.

Schlüsselfertig, ohne Bauland, Erschliessung und Gebühren, zu Pauschalpreisen von Fr. 98 000.– bis 137 000.–. Typen über 4/5, 5/6, 6/7 Zimmer sowie 2-Familien-Häuser finden Sie in unserem reichhaltigen Prospekt mit Baubeschrieb.

Zu unverbindlicher Beratung oder Besichtigung fertiger Häuser stehen wir Ihnen jederzeit (auch an Samstagen) gerne zur Verfügung.

FIBRALO
CARAN D'ACHE

Faserstift
mit leuchtenden
wasserlöslichen
Tintenfarben

Absolut giftfrei
Ideal zum Schreiben,
Malen
und Skizzieren

Etui zu 10 und 15 Farben
Die Farben sind auch
einzeln lieferbar

CARAN D'ACHE
Schweizerische Bleistiftfabrik, Genf

Biologische Skizzenblätter

«Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel».

Mappe M (Mensch) Fr. 10.– / Z (Zoologie) Fr. 10.– / B (Botanik) Fr. 6.50. Blätter von 150 Ex. an 12 Rp.

FRITZ FISCHER-VERLAG, 8126 ZUMIKON ZH

Schulwochen

im Engadin: Evangelische Heimstätte «Randolins» **7500, St. Moritz,** Tel. 082 34 305

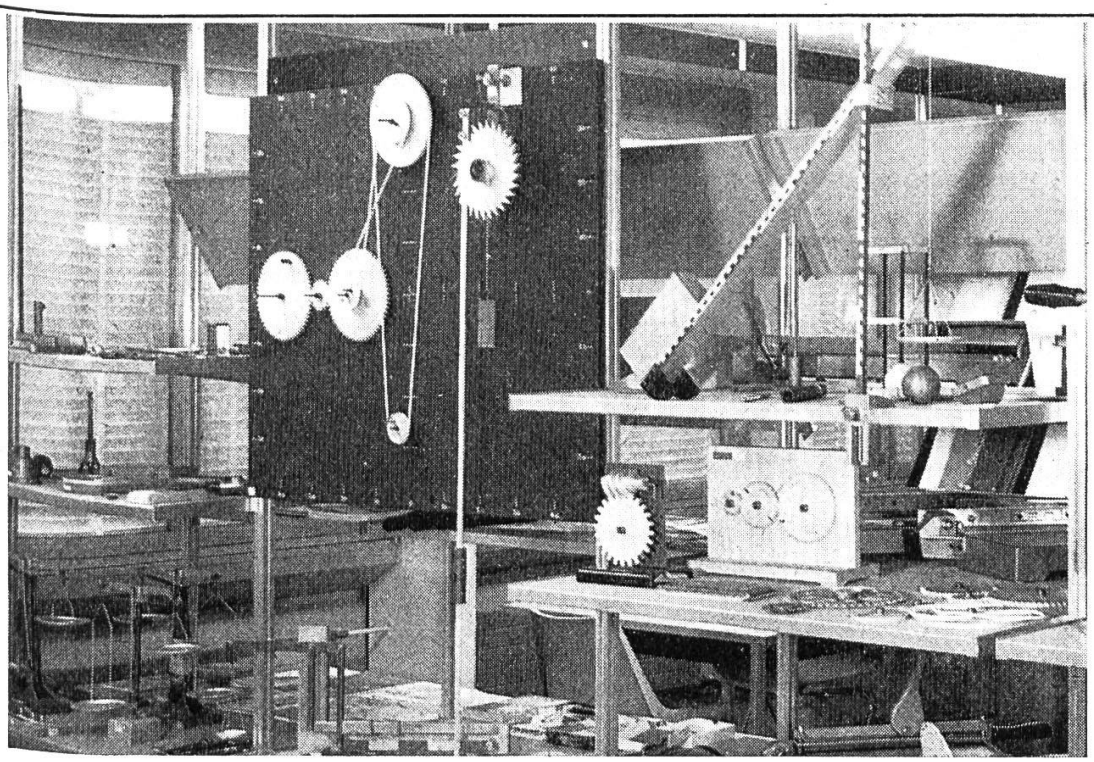
im Tessin: Evangelische Jugendheimstätte, **6983 Magliaso,** Tel. 091 96 441

speziell Mai, Juni und September; diverse Schlafgelegenheiten und Aufenthaltsräume. Wir geben Ihnen gerne nähere Auskünfte.

Neue Jodellieder für M. Ch.

Kircher: Chilbi-Obig
De Früehlig heds
E guete Rat
Es herbschtelet
Schicksal
Pfenninger: Früsch gschtriche

Musikverlag Wunderlin, vorm. Willi
6280 Hochdorf, Bellevuestr. 2, Tel. 041 / 88 26 66



Schulbedarfs-Ausstellung Ingold

Ein Ausschnitt aus dem Sortiment der bewährten, solid und schulpraktisch gebauten physikalischen Apparate der Metallarbeiterschule Winterthur. – Sie werden es sicher schätzen, frei und ungestört unsere umfassende, gesamte Auswahl betrachten zu können. Diese steht Ihnen das ganze Jahr hindurch zur Verfügung. Kommen Sie und studieren Sie die vielen, guten Möglichkeiten in Musse. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ernst Ingold & Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf — Telefon 063 / 5 31 01

Gemeinde Turgi Für unsere Hilfsschule (Unter- und Mittelstufe) suchen wir auf Frühjahr 1970 (Schulbeginn 20. April)

1 Lehrer od. Lehrerin

mit entsprechendem Ausweis. Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Besoldungsdekret plus Ortszulage. Bewerber oder Bewerberinnen richten ihre Anmeldung unter Beilage der Zeugnisse an die Schulpflege Turgi, 5300 Turgi.

Schulpflege Turgi

Gemeinde Füllinsdorf

In aufstrebender Gemeinde an schöner Wohnlage im mittleren Baselbiet, Nähe Kantonshauptort, ist auf Frühjahr 1970

eine Lehrstelle an der Oberstufe

neu zu besetzen. Bewerber werden gebeten, sich mit dem Aktuar der Schulpflege, Dr. P. Baumann, Telefon 061 / 845495, 4414 Füllinsdorf, in Verbindung zu setzen.

PELLICULE ADHÉSIVE

HAWE®

SELBSTKLEBEFOLIEN

P. A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43

Kopfrechnen

Prüfungsaufgaben für die 6. Klasse

Ein Arbeits-, Repetitions- und Prüfungsheft mit über 1000 Aufgaben.
Gesammelt und herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Sechstklasslehrer des Kantons Schwyz.

Zu bestellen bei:
Erich Mettler, Lehrer, 8863 Buttikon SZ,
Telefon (055) 7 49 20.

Sportferien für Schulen

Sommer: Wandern, Schwimmen, Fussball, Tischtennis, Turnen.
Winter: Skifahren, Schlitteln, Schlittschuhlaufen.
Neues Ferienhaus am Schwarzsee FR. 120 Betten. 1050 m ü. M.
Im Januar, März sowie Mai, Juni und September ausserordentlich günstige Spezialpreise.
Haus der Jugend, Schwarzsee, Vonlanthen Heribert, Heitiwilstrasse, 3186 Düdingen, Telefon 037 / 43 19 20.

Sommer-Ferienlager in Hergiswil bei Willisau

Wir offerieren: Neue Einrichtungen für 60 Personen, Unterkunft mit Militärbetten, eigene Verpflegungsräume, grosse Spielwiese, herrliche Lage im luzernischen Napfgebiet, eignet sich besonders gut für Wanderungen.

Nähere Auskunft erteilt: **Hans Dubach, Quartieramt, 6133 Hergiswil b. W.**

Einbanddecken in Ganzleinen sind für die Jahrgänge 1964 bis 1969 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.85 beim Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, erhältlich.

Gemeinde St.Moritz

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres (25. Mai 1970) oder nach Übereinkunft einen

Sekundarlehrer sprachl. Richtung

Zeitgemässe Besoldung gemäss Besoldungsverordnung der Gemeinde. Pensionskasse, Sozialleistungen.
Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Schulratspräsidenten Dr. Hannes Reimann, Laudinella, 7500 Sankt Moritz, zu richten, der auch gerne alle Auskünfte erteilt (Tel. 082 / 35833).

Schulgemeinde Zell

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unseren Schulen zu besetzen:

1 Lehrstelle

an der Unterstufe in Kollbrunn

1 Lehrstelle

an der Unterstufe in Rikon

1 Lehrstelle

an der Sekundarschule Rikon sprachlich-historische Richtung

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.
Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den Vizepräsidenten der Gemeindeschulpflege Zell, Herrn Arthur Graf, 8483 Kollbrunn, zu richten. Die Gemeindschulpflege

Neu: TALENS POLYMER COLOURS

in grossen Tuben

Die modernen, schnelltrocknenden und wasserfesten Universalfarben für alle Maltechniken

Unbeschränkte Anwendungsmöglichkeiten

Vorteilhaft im Gebrauch

In guten Fachgeschäften erhältlich

Verlangen Sie Muster, Farbkarte und Prospekt von

Talens & Sohn AG Dulliken

Oberstufenschulpflege Bülach. Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Oberstufe zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich. – Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Wir suchen für eine neu eröffnete

Hilfsschulabteilung

auf Frühjahr 1970 eine qualifizierte

Lehrperson

Bewerber(innen) mit heilpädagogischer Ausbildung erhalten den Vorzug. Besoldung laut kant. Reglement plus Ortszulage. Bewerbungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege Dottikon AG.

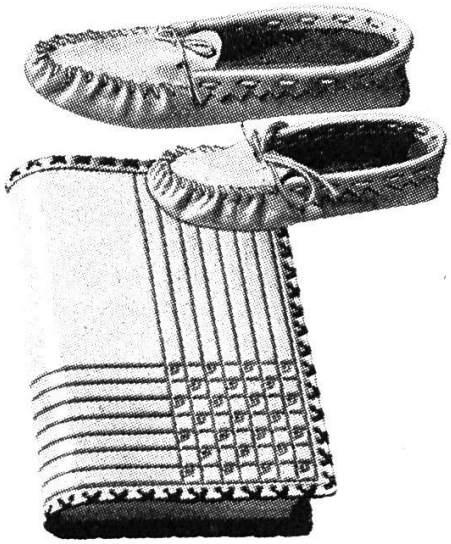
Biblische Studienreise

mit reichhaltigem Programm, inklusive Sinai, vom 20. Juli bis 9. August 1970.
Prospekte beim Leiter: **Pfr. Dr. S. Külling, Chrischonarain 201, 4126 Bettingen.**

Neue Unterkunft für Schulen und Gruppen auf der

Bettmeralp / Wallis 1950 m ü. M.

Möchten Sie Ihren jungen Freunden das Erlebnis der herrlichen Gebirgswelt inmitten der Walliser und Berner Viertausender schenken, dann mieten Sie das Ferienheim der Gemeinde Möriken-Wildegg. Es ist sehr gut eingerichtet und mit allem ausgestattet, was dem Leiter die Organisation erleichtert. Auskunft und Prospekt: Gemeindekanzlei 5115 Möriken AG, Tel. 064 / 531270.



Bastelsätze für Lederarbeiten

schon ab Fr. 1.50

Kammetuis, Schlüsseletuis, Buchhüllen usw.
Hüttenschuhsohlen, Moccassins
Werkzeuge und Zubehör

Bitte Preisliste und Katalog verlangen!

Gebr. Scheidegger AG

Lederfabrik, Walkestrasse 11, **4950 Huttwil**
Tel. (063) 4 12 30

Chasa Suzöl

Lavin / Unterengadin, 1440 m ü. M. Ideal für Ferien- und Klassenlager im Sommer und Winter. 40 Matratzen, 7 Betten. Auskunft: Fam. O. Cuonz, 7549 Lavin GR, Telefon 082 81548.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.

Dia einrahmen (diverse Ausführungen)

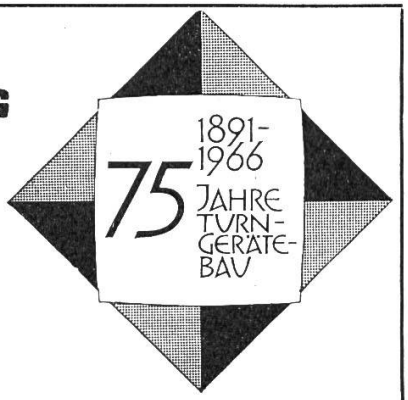
Wir rahmen seit Jahren Dias für Schulen, Institute, Universitäten usw. fachgemäss ein. Verlangen Sie bitte unverbindlich unsere Unterlagen mit Musterrähmchen.

Kurt Freund – Abt. DIARA – Postfach, 8056 Zürich, Tel. 051 / 46 20 85.

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Turn- und Turnspiel-Geräte



Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel (SG) Telefon (074) 32424
Bureau: 8700 Küsnacht (ZH) Telefon (051) 900905

Ferienheim Moos, Unterägeri

Ideale Unterkunft für VU-Lager und Schulen. Mit oder ohne Pensionsverpflegung. Beste Referenzen. Anmeldung und Auskunft: Albert Iten, Molkerei, 6314 Unterägeri ZG, Tel. 042 / 72 13 71.

Einwohnergemeinde Menzingen ZG

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (ca. 20. April oder nach Übereinkunft) suchen wir für die Schule in Finstersee

1 Lehrer od. Lehrerin

für die Gesamtschule der 1. bis 5., evtl. 1. bis 4. Primarklasse mit 20 bis 25 Kindern. Wohnung in neuerem Schulhaus an ruhiger Lage im Feriendorf am Fusse d. Gottschalkenbergs, 769 m ü. M. Gute Zufahrtswege, 9 Autominuten bis Menzingen (Seminar, Töchterpensionat). Besoldung mit Sozial- und Teuerungszulagen und Pensionskasse nach kantonalem Gesetz.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an Herrn Einwohner- und Schulratspräsident Adolph Schlumpf, 6313 Menzingen (Telefon 042 / 521254). Einwohnerrat Menzingen

An der Primarschule der stadtnahen Gemeinde **4103 Bottmingen BL** wird auf den 13. April 1970 eine

Lehrstelle

an der Oberstufe (1. bis 3. Sekundarklasse mit obligatorischem Französischunterricht) zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Orts-, Familien-, Kinder- und Teuerungszulagen (ab 1970 10 %). Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung nach dem 22. Altersjahre werden angerechnet.

Bewerber werden gebeten, ihre handgeschriebenen Anmeldungen mit Lebenslauf unter Beilage der Ausweise über den Bildungsgang und über abgelegte Prüfungen oder über ihre bisherige Lehrtätigkeit nebst Foto und Arztzeugnis bis Mitte März 1970 an den Präsidenten der Schulpflege Bottmingen (Tel. 061 / 474819) einzusenden. Schulpflege Bottmingen.

Heilpädagogische Vereinigung Sargans-Werdenberg

Um unsern geistig behinderten Kindern eine angemessene Förderung und Schulung zu geben, bauen wir ein neues Schulhaus und erweitern unsere Schule.

Auf Ostern 1970 (evtl. später) suchen wir:

1 Lehrer für Werkunterricht

wenn möglich mit heilpädag. Ausbildung

1 Sprachheillehrer(in)

mit Diplom, evtl. halbtags

In Besoldung und Zulagen richten wir uns nach dem kantonalen Reglement. Bewerberinnen und Bewerber mögen ihre Anfragen richten an den Präsidenten derHeilpädagogischen Vereinigung Sargans-Werdenberg: Dr. Leo Zeller, Castelsriet, 7320 Sargans, Telefon 085 / 2 36 82.

Schübelbach / Offene Lehrstellen

Für unsere Schulen in Schübelbach suchen wir mit Stellenantritt 20. April 1970 folgende Lehrkräfte:

1 Lehrer od. Lehrerin

für die 2./3. Klasse

1 Lehrer od. Lehrerin

für die 4. Klasse

1 Lehrer

für die Oberschule

Gehalt nach der kantonalen Verordnung mit Ortszulagen. Handschriftliche Offerten mit Lebenslauf und Zeugnissen sind an den Schulpräsidenten Hans Zehnder, Architekt, 8854 Siebnen, zu richten.

Schulrat der Gemeinde Schübelbach

Oberstufenschule Bülach

An unserer Schule ist eine

Lehrstelle an der Realschule

definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Vermittlung einer Wohnung mitzuhelfen. Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, einzureichen.

Oberstufenschulpflege Bülach

Zu vermieten **für Lager oder Studienwochen** in der Zeit vom 29. 3. bis 18. 4. und 13. 7. bis 5. 9. 1970 gut eingerichtete

Internatsgebäulichkeiten

(2 Häuser mit eigenen Küchen, 1 Schulpavillon mit zwei Zimmern, 1 Schwimmbad für den Sommer). Prächtige Lage auf einer Sonnenterrasse über dem St.Galler Rheintal, 700 m Höhe, am Fusse der Kreuzberge, eines interessanten Wandergebiets. Günstige Mietbedingungen. Auskunft erteilt: **Dr. Steiners Institut Humanitas, 9473 Gams,** Tel. 085 / 7 11 94.

Klassenlager – Ferienkolonien

Dafür hat sich unser eben renoviertes Jugendhaus (39 Personen) bestens bewährt. Viele Wander- und Exkursionsmöglichkeiten (Alpwirtschaft, alte Erzvorkommen, Kraftwerke Oberhasli, Naturschutzgebiet Hochmoor Kaltenbrunnenalp, Aareschlucht usw.).
Freie Termine 1970: Mai, Juni, 1.–12. Juli, 25. Juli bis 4. Aug., 15. Aug. bis 14. Sept., 18. Sept. bis 3. Okt., 17.–31. Okt.

Jugend- und Ferienheim Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg (Berner Oberland), Tel. 036 - 5 11 21

M. F. Hügler, Industrieabfälle, Usterstrasse 99, **8600 Dübendorf,** Tel. (051) 856107.
Wir kaufen zu Tagespreisen

Altpapier

aus Sammelaktionen. – Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder Camion.

Auf Wunsch

stellen wir Ihnen alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland).

Einzelhefte kosten Fr. 1.50, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.40.

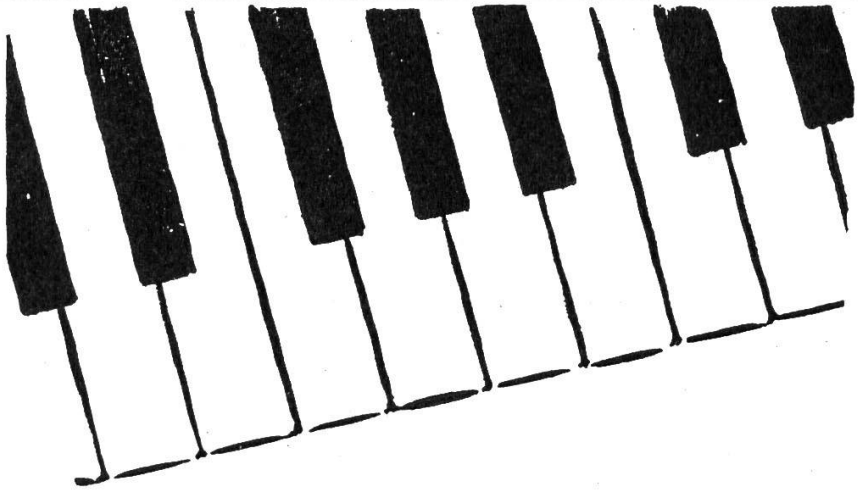
Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.

Gemeinde im Bündnerland vermietet **im Sommer 1970** besteingerichtete

Lokalitäten

für 30 bis 60 Kinder.

Nähere Auskünfte erteilt: **Gemeindevorstand Surava, 7499 Surava** Telefon 081 / 71 11 82.



Die grossen Pianomarken

für anspruchsvolle Spieler

C. BECHSTEIN
GROTRIAN-STEINWEG
STEINWAY & SONS

Umfassende Ausstellung von Klavieren und Flügeln dieser Weltmarken und vieler anderer. Fachmännische Beratung, zuverlässige Bedienung. Alte Instrumente werden vorteilhaft in Zahlung genommen.

Reparaturen, Stimmungen, Transporte durch bewährte HUG-Fachleute.

hug

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof) Tel. 256940
Pianos, Flügel, Elektr. Orgeln, Radio, TV, Grammo, Hi-Fi/ Stereo, Bandrecorder
Limmatquai 28: Saiteninstrumente, Musikalien Po
Limmatquai 26: Blas- und Schlaginstrumente, Grammobar

Weitere HUG-Geschäfte in Winterthur, St. Gallen, Basel, Luzern, Solothurn, Olten, Neuchâtel, Lugano

Zum bekannten **Englischbuch** von Dr. F. L. Sack

Living English

gibt es **Tonbänder** und Philips-Compact-**Kassetten.**

Version A (5 Kassetten zu 60 Min.)	Fr. 125.–
Version C (10 Tonbänder zu 30 Min., 9,5 cm/Sek.)	Fr. 340.–

Lehrervereinigung für programmierten Sprachunterricht
8001 Zürich, Hirschengraben 82, Tel. (051) 32 66 25

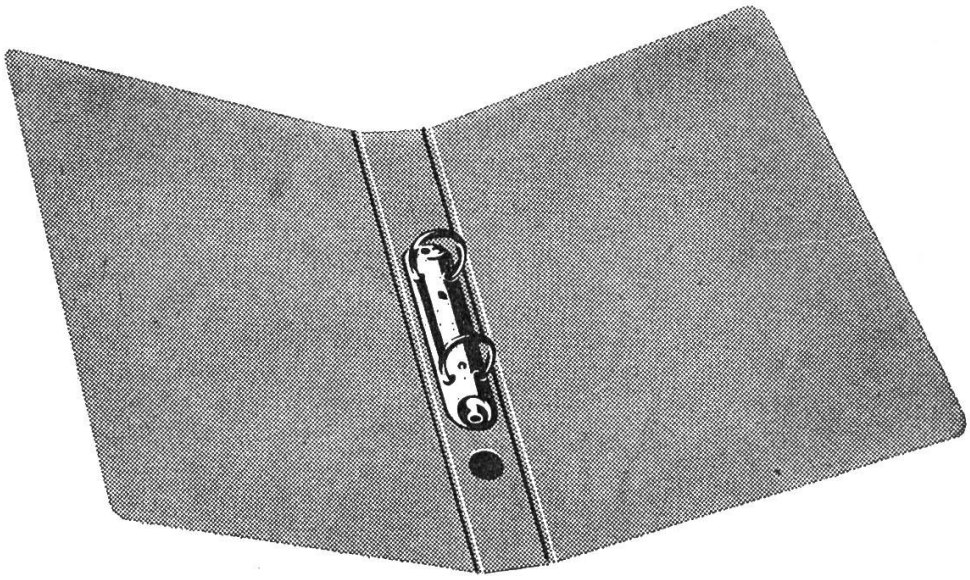
Heute ein Leser, morgen Ihr Kunde.

Inserieren Sie.

OFA

Bolleter-Presspan-Ringordner

solider – schöner – vorteilhafter



Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
Schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	Mech. im Rücken	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
	Mech. im Hinterdeckel	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4°	210/240 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Dazu günstig: Blankoregister sechsteilig und zehnteilig
Einlageblätter unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Tel. 051 / 78 71 71